

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

239 (13.10.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28 Telefon 7130-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3063; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1963, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 235 - Erwerbtaglich morgens, außer sonntags - Erfüllungsort Karlsruhe - Monatsbezugpreis 2,50 DM zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. - Einzelpreis 30 Pfg. - 11 2

Erregte Volksmenge stürmte britische und amerikanische Büros

Tito bietet Verhandlungen an Westmächte suchen nunmehr nach einem Weg zur Entspannung

BELGRAD (dpa) - Jugoslawien hat den Regierungen Großbritanniens, Italiens und der USA am Montag Verhandlungen zur Beilegung des Triest-Konfliktes vorgeschlagen. In einer den Missionen der drei Staaten in Belgrad überreichten Note wird das Verhandlungsangebot jedoch an die Bedingung geknüpft, daß die alliierten Triestbeschlüsse, die eine Rückgabe der A-Zone an Italien vorsehen, nicht vorher verwirklicht werden. Gleichzeitig hat sich die jugoslawische Regierung an die UN gewandt und in einer Botschaft an den UN-Generalsekretär angekündigt, daß es der Verwirklichung der alliierten Triestbeschlüsse „mit allen Mitteln“ Widerstand leisten würde.

Demonstranten drangen am Montagmorgen in die Räume der Informationszentren Großbritanniens und der USA in Belgrad ein und überfielen den Informationschef der USA-Botschaft, William King. Mit gebrochenem Nasenbein wurde King in das Krankenhaus eingeliefert. Die Demonstranten, die das britische Informationszentrum stürmten, zerrissen Zeitungen und Plakate und verschwanden mit Stößen von Informationsblättern. Der britische Botschafter in Belgrad und der amerikanische Geschäftsträger haben beim jugoslawischen Außenministerium gegen den Überfall protestiert.

Die Zuspitzung der Triestkontroverse hat am Montag zu einer lebhaften diplomatischen Aktivität geführt. Kurz nach Uebergabe der jugoslawischen Note an die diplomatischen Vertreter Großbritanniens, Italiens und der USA empfing Staatssekretär Bebler den sowjetischen Botschafter in Belgrad Wassilj Wolkow. Ueber den Inhalt der Besprechungen wurde nichts bekanntgegeben.

Der jugoslawische Außenminister Popovic ist auf dem Wege nach Washington, um mit Außenminister Dulles die Triestfrage zu erörtern.

In britisch-amerikanisch-französischen Besprechungen werden zur Zeit diplomatische Aktionen zur Entspannung der Lage vorbereitet. Die Situation wird nicht für alarmierend gehalten, so lange die amerikanischen und britischen Truppen in der A-Zone Triests stehen. Während in London darauf hingewiesen wird, daß noch kein Datum für den Abzug der britisch-amerikanischen Truppen aus Triest festgelegt wurde, rechnen politische Kreise Roms damit, daß die italienischen Truppen Ende Oktober die bisherigen Besatzungsstreikräfte ablösen. Der italienische Minister ohne Geschäftsbereich, Salvatore Scoca, wurde mit der Vorbereitung der Uebernahme Triests in italienische Verwaltung beauftragt.

USA-Stützpunkte in Griechenland

ATHEN (dpa) - Griechenland und die USA haben, wie der griechische Ministerpräsident Marschall Papagos am Montagabend bekanntgab, ein Abkommen unterzeichnet, das den amerikanischen Streitkräften das Recht zur Benutzung griechischer Luft- und Marinestützpunkte gibt.

Holland hebt Visumpflicht auf

DEN HAAG (dpa) - Die niederländische Regierung hat beschlossen, daß deutsche Staatsangehörige ohne Visum in die Niederlande einreisen können. Die Vereinbarung tritt in Kraft, sobald die holländische Regierung die Zustimmung des Parlaments erhalten hat. Dies ist für Mitte Dezember zu erwarten. Die Vereinbarung sieht vor, daß deutsche und niederländische Staatsangehörige, die im Besitz eines gültigen Reisepasses sind (auch Sammelpaß und Seefahrtsbuch), ohne Sichtvermerk in das andere Land einreisen können. Die Aufenthaltsdauer ist auf drei Monate beschränkt.

Dr. Suhr als Nachfolger Reuters vorgeschlagen

BERLIN (dpa) - Der Landesauschuß der Berliner SPD hat am Montag nach vierstündiger Beratung den Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Dr. Otto Suhr, einstimmig gesucht, die Kandidatur zur Neuwahl des Regierenden Bürgermeisters von Berlin anzunehmen. Dieser Vorschlag soll der SPD-Fraktion des Abgeordnetenhauses unterbreitet werden.



Geburtstagskranz am Grabe Schumachers

Im Auftrage des SPD-Parteivorstandes wird der niederrheinische Sozialminister Heinrich Albertz am Dienstag ein Kranz am Grabe Dr. Kurt Schumachers in Hannover niederlegen. Der verstorbene Oppositionsführer wäre am 13. Oktober 54 Jahre alt geworden.

Holländische Jugendleiter zu Besuch in Bonn

Fünf Mitglieder des Zentralsekretariats der holländischen Jugendorganisation AJC werden am Dienstag in Bonn erwartet, wo sie als Gäste der sozialistischen Jugendorganisation „Falke“ Besprechungen über die Arbeiten und Methoden der beiden Jugendverbände führen werden. Während ihres zweitägigen Aufenthaltes in Bonn werden die holländischen Gäste auch das Bundeshaus besuchen.

Auch hessische Regierung gegen Entnazifizierung der Heimkehrer

Der hessische Innenminister Heinrich Zinnkann erklärte am Wochenende auf einer Tagung des Bezirksvorstandes der SPD Hessen-Süd in Frankfurt, die hessische Regierung denke nicht daran, die jetzt aus Rußland zurückgekommenen Heimkehrer einem Entnazifizierungsverfahren zu unterziehen. Auch der Bezirksvorstand und der Beirat der SPD Hessen-Süd lehnten einstimmig ein solches Verfahren ab.

Haftbefehl gegen Niebergall

Gegen den früheren kommunistischen Bundestagsabgeordneten Otto Niebergall in Mainz hat das Koblenzer Schöffengericht Haftbefehl erlassen, weil Niebergall zum dritten Male unentschuldig einen Gerichtstermin veräußerte. Er ist wegen Übler Nachrede angeklagt. Das Gericht ordnete seine zwangsweise Vorführung an.

Fiedler hat sein Bundestagsmandat niedergelegt

Der Vertriebenenminister von Baden-Württemberg Eduard Fiedler, hat sein Bundestagsmandat niedergelegt. Er war über die Landesliste des Gesamtdeutschen Blockes (BHE) in den Bundestag gewählt worden. Als Nachfolger Fiedlers wird der Landtagsabgeordnete des BHE, Adolf Samwer, aus Karlsruhe in den Bundestag einziehen.

Japans Kronprinz von Weltreise zurück

Geknatter von Tausenden von Feuerwerkskörpern begrüßte am Montag den japanischen Kronprinzen Akihito, der von seiner mehrmonatigen Weltreise nach Tokio zurückkehrte. Schätzungsweise eine halbe Million Japaner umsäumten die Straßen, durch die der Wagen des Prinzen fuhr.

Colt fordert Kriegsdringlichkeit für H-Bombenherstellung

Der Vorsitzende des Ausschusses für Atom-Energie des USA-Repräsentantenhauses, Sterling Cole, forderte am Montag vor Funktionären der amerikanischen Legion „Kriegsdringlichkeit“ für die Entwicklung des amerikanischen Wasserstoffbomben-Programms.

Hjalmar Hammarskjöld gestorben

Im Alter von 51 Jahren verstarb am Montag in Stockholm der ehemalige schwedische Ministerpräsident Hjalmar Hammarskjöld, der Vater des UN-Generalsekretärs Dag Hammarskjöld. Der Verstorbene stand während des ersten Weltkrieges von 1914 bis 1917 an der Spitze einer konservativen Regierung. Er war lange Jahre Vorsitzender der Nobelfoundation und Richter am Internationalen Schiedsgericht in Haag.

Messerschmitt in Washington

Der deutsche Flugzeugkonstrukteur Professor Messerschmitt, traf am Sonntag auf Einladung des Polarisforschers Admiral Byrd in Washington ein, um als Ehrengast der „National Aeronautical Association“ an der Fünfzig-Jahr-Feier des ersten Motorflugs der Brüder Wright teilzunehmen. Messerschmitt erklärte dem dpa-Korrespondenten, er werde möglicherweise von Präsident Eisenhower empfangen werden.

USA-Senatoren winken Churchill ab

Unterschiedliches Echo auf Churchills Konferenz auf „höchster Ebene“

WASHINGTON (dpa) - Premierminister Churchills Vorschlag für ein Treffen der Regierungschefs der vier Großmächte war auch am Montag Gegenstand lebhafter Diskussionen in der westlichen Welt. Der republikanische Senator Hickenlooper sagte in einem Presseinterview, ganz allgemein gehaltene Besprechungen der Regierungschefs würden zu nichts führen. Vor einer solchen Konferenz müßten die Fragen festgelegt werden, über die gesprochen werden soll. Der demokratische Senator Kefauver erklärte, eine Konferenz würde nur dann Erfolgsaussichten haben, wenn auf diplomatischem Wege vorher konkrete Abmachungen erzielt worden sind, die dann von den Regierungschefs ratifiziert werden können. Churchills Vorschlag für einen Nichtangriffspakt zwischen West und Ost wurde von den republikanischen Senatoren Wiley und Ferguson abgelehnt. Wiley sagte, ein solcher Vertrag könnte zu leicht nur ein Fetzen Papier sein. Der demokratische Senator Sparkman hingegen vertrat die Ansicht, daß ein solches Abkommen den USA nützen könnte.

folgendermaßen zusammen: „Sie trauen ihren eigenen Leuten - Präsident Eisenhower und seinen Ratgebern - nicht zu, daß sie erfolgreich verhandeln können. Der Geist des Fehlschlags von Jalta und Potsdam hat eine lähmende Furcht vor jeder Art von Verhandlungen erzeugt.“ In den USA herrsche, so schreibt das Blatt, auch das Gefühl, daß die Amerikaner in ihrer einfachen, aufrichtigen und ehrlichen Art in Verhandlungen mit Engländern und Kommunisten am schlechtesten abschnitten würden. Das Labourblatt „Daily Herald“ meinte am Montag in einem Kommentar, Sir Winston Churchills Rede in Margate habe alle jene tief enttäuscht, die glauben, daß es die Pflicht der britischen Regierung sei, eine neue und praktische Initiative zur Verminderung der Weltspannung zu ergreifen. Churchill habe jetzt von seinem ursprünglichen Vorschlag als von einem „bescheidenen Plan“ gesprochen. Darin liege ein deutlicher Wechsel des Tons gegenüber den tapferen Akzenten vom 11. Mai.

„Prawda“ zu Sicherheitsgarantien

In einem Artikel, den die „Prawda“ am Montag veröffentlichte, wird angedeutet, daß die Sowjetunion keine Sicherheitsgarantien der NATO annehmen würde, dagegen jedoch nach Ansicht politischer Beobachter in Moskau vielleicht jedoch Sicherheitsgarantien, wenn diese von den einzelnen Regierungen der Westmächte angeboten werden sollten.

Der „Prawda“-Artikel verweist auch auf den Geheimbericht der USA-Armee über die Bedingungen in Sowjetbirien. Dieses Dokument sollte unter dem Motto „Kenne deinen Feind“ amerikanischen Offizieren Informationen über sowjetisches Territorium und Lebensumstände geben. Als dieses Dokument durch Indiskretion McCarthys an die Öffentlichkeit drang, so schrieb die „Prawda“ am Montag, habe sich daraus eindeutig ergeben, daß die USA einen Angriffskrieg gegen die Sowjetunion vorbereitet. Es erscheine danach überflüssig, von den NATO-Sicherheitsgarantien für die Sowjetunion irgendetwas Positives erwarten zu wollen.

Westantwort wird noch beraten

Paris rechnet mit „unvorhergesehener Verzögerung“ / Aldrich in Berlin

PARIS/BONN (dpa/EB) - Die Antwort der Westmächte an die Sowjetunion wird Ende dieser Woche erteilt werden, wurde am Montag im französischen Außenministerium erklärt. Die Abfassung der Antwortnote an die Sowjetunion, so heißt es, sei „fast fertiggestellt. Falls sich jedoch „unvorhergesehene Verzögerungen“ ergeben sollten, werde die Note doch auf jeden Fall spätestens zu Beginn der kommenden Woche in Moskau überreicht werden.

am Montag auch von Bundeskanzler Adenauer empfangen. Die Reise der beiden amerikanischen Diplomaten nach Berlin hat in Bonner politischen Kreisen starke Beachtung gefunden. Man weist darauf hin, daß Aldrich in London maßgeblich an den Beratungen der Westmächte zur Frage der Beantwortung der letzten sowjetischen Note beteiligt ist. Offenbar gehe es jetzt darum, so wird bemerkt, an Ort und Stelle die Einstellung der Bundesrepublik und der Berliner Behörden in dieser Angelegenheit zu prüfen.

Japaner nach Moskau eingeladen

TOKIO (dpa) - Das japanische Rote Kreuz ist eingeladen worden, Vertreter nach Moskau zu schicken, die über die Repatriierung japanischer Gefangener in der Sowjetunion verhandeln sollen. In einem Telegramm des sowjetischen Roten Kreuzes heißt es, in Moskau solle die Rückführung der Gefangenen besprochen werden, die ihre Strafen verbüßt haben oder begnadigt worden sind. Das Moskauer Telegramm beantwortet eine Anfrage des japanischen Roten Kreuzes vom September.

Norwegen wählt am Montag

KOPENHAGEN (dpa) - Am Montag fanden in ganz Norwegen die Wahlen zum norwegischen Parlament statt. Wahlberechtigt waren etwa 2,2 Millionen norwegische Männer und Frauen, die 150 Abgeordnete nach dem neuen Wahlsystem zu wählen hatten. Mit dem Bekanntwerden des endgültigen Ergebnisses ist nicht vor Dienstag oder gar Mittwoch zu rechnen. Das neue Storting wird erst im Januar zusammentreten. Sollte es zu einer Regierungsveränderung kommen, werden nach den norwegischen Gepflogenheiten die Verhandlungen über die Regierungsneubildung voraussichtlich auch erst geführt werden, wenn das Parlament im Januar zusammentritt.

Französische Bauern errichten Straßensperren

PARIS (dpa) - In zehn Departements Mittel- und Südwestfrankreichs haben die Bauern am Montag unter Glockengeläut Barrikaden an den großen Durchgangsstraßen errichtet. Sie wollen damit gegen die Agrarpolitik der Regierung Laniel protestieren. In vielen Orten haben die Bürgermeister gleichzeitig einen Streik der Verwaltungsbehörden angeordnet. Die Bauern haben ihre Aktion absichtlich einen Tag vor dem normalen Wiederzusammentreten der Nationalversammlung veranstaltet. Nach Ansicht parlamentarischer Kreise wird unter dem Druck der Bauerndemonstrationen eine Diskussion der Landwirtschaftspolitik noch in dieser Woche auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Stecken die „Zuckerbarone“ dahinter?

Labour stellt fünf interessante Fragen zu Guayana-Krise

LONDON (dpa) - Der britische Labour-Abgeordnete Fenner Brockway hat bekanntgegeben, seine Partei werde bei Wiederzusammentritt des Parlaments im Oktober Kolonialminister Lyttelton die folgenden fünf Fragen über die Krise in Britisch-Guayana vorlegen: 1. Warum wurden Kriegsschiffe und Truppen nach der Kolonie geschickt, obgleich es dort nicht zu Unruhen kam?

2. Welches Beweismaterial liegt vor, daß Unruhen geplant waren, die die Anwesenheit britischer Truppen rechtfertigen? 3. Warum wurde die Verfassung aufgehoben und wurden die rechtmäßig gewählten Minister abgesetzt, noch bevor ein zuständiger Untersuchungsausschuß gebildet wurde? 4. Wurde der britische Schritt unter dem Druck der „Zuckerbarone“ unternommen? 5. Welchen Druck haben in diesem Fall die USA ausgeübt?

BHE schloß sich „Hamburg-Block“ an

HAMBURG (dpa) - Der Gesamtdeutsche Block (BHE) in Hamburg hat sich für die Wahl zur Hamburger Bürgerschaft am 1. November dem sogenannten „Hamburg-Block“ angeschlossen, der von CDU, FDP und DP gebildet wird. Als Grund dafür gab der BHE an, daß „seine politischen Forderungen im wesentlichen mit denen des Hamburg-Blocks übereinstimmen“. Außerdem, und das wird in politischen Kreisen Hamburgs als die Hauptursache des BHE-Entschlusses bezeichnet, hofft der BHE damit die Fünf-Prozent-Klausel des Hamburger Wahlgesetzes zu umgehen.

„Alte polnische Stadt Breslau“

WARSCHAU (dpa) - Mit Paraden, Kundgebungen und Kranzniederlegungen beging Polen am Montag den 10. Jahrestag der Gründung der „polnischen Volksarmee“. In Danzig wurde der Grundstein zu einem Denkmal für die im zweiten Weltkrieg gefallenen Polen gelegt. Die amtliche polnische Nachrichtenagentur PAP meldet, daß sich „in der alten polnischen Stadt Breslau“ zehntausend Menschen zu einer Gedenkveranstaltung versammelten, an der auch sowjetische Generale teilnahmen. Auch auf der Westerplatte bei Danzig, in Lublin, Oppeln, Lodz und Kattowitz, das in Stalinograd umgetauft worden ist, fanden Feiern statt.

Unser KOMMENTAR

Pella, Tito und Triest

E.P. Die seit Jahren schleichende Krise um Triest ist in ein akutes und leider auch sehr gefährliches Stadium eingetreten. Jugoslawische Truppen in erheblicher Stärke sind in die Zone B einmarschiert und Tito hat angekündigt, daß er die Besitznahme der Zone A (Stadt und Weichbild von Triest) durch Italien als einen Angriffsakt betrachten würde.

Stadt und Hafen Triest waren schon zu einer Zeit, da dieses Gebiet noch zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörte, ein Zankapfel. Neben dem von Italienern bestellten Trento in Südtirol stand vor allem Triest im Zentrum der italienischen Irredenta. Nach dem ersten Weltkrieg war Italien als Verbündeter der Sieger mit seinen Forderungen erfolgreich, jedoch nicht maßvoll. In Südtirol drängte es bis zum Brenner vor und unterwarf 250 000 Deutsche der nationalen Fremdherrschaft. Im Nordwestwinkel der Adria erlitten 300 000 Südslawen das gleiche Los. Eine rücksichtslose Entnationalisierungspolitik, die, wenn auch unter dem Faschismus besonders scharf, doch alle bisherigen Regierungen kennzeichnete, löste große Erbitterung aus. Die Slawen in Istrien erinnern sich der italienischen Herrschaft heute noch mit einem Haß, der sogar die frühere Abneigung gegen Belgard verblasen ließ.

In der Endphase des zweiten Weltkrieges schätzte man im Westen Tito als Bundesgenossen und hinderte ihn nicht an der Rücknahme der slawisch besiedelten Gebiete an der Adria. Obwohl die Sowjets Tito in jener Zeit noch unterstützten, wagte man jedoch keine Lösung des Triest-Problems. Der Weisheit großer Schluß war eine Zoneneinteilung, die, groß gesehen, die Italiener von den Südslawen trennte. Der psychologisch günstige Zeitpunkt, unmittelbar nach Kriegsende beständige Tatsachen zu schaffen, wurde verpaßt. Seither schwelt die Lunte am Pulverfaß Triest.

Was nun geschieht, bringt weder politisch noch wirtschaftlich eine befriedigende Lösung, verleiht hingegen das Prestige eines der Beteiligten. Schon nach dem ersten Weltkrieg, als Italien Besitzer des slawischen Hinterlandes war, verdorrte die Hafenstadt, da ihre Funktionen als überseeischer Umschlagplatz für die Donaumonarchie erloschen war. Ein italienisches Triest, hinter dem sich knapp an den Stadtmauern der jugoslawische eiserne Vorhang befindet, wird schlimmer daran sein als zuvor. Italien ist reich an guten Häfen und kann selbst im Levante-Verkehr Venedig nicht überbieten.

Tito hat Verhandlungen vorgeschlagen, die man nicht ablehnen sollte. Noch immer gäbe es eine Chance für eine befriedigende Regelung. Warum, so muß man fragen, ist im Falle von Triest keinem der maßgebenden Staatsmänner das Schlagwort von der „Europäisierung“ eingefallen, von dem in der Saarfrage so reichlich Gebrauch gemacht wird? Nur eine echte Europäisierung könnte Stadt und Hinterland von Triest wirtschaftlich retten und einen beiderseitigen politischen Prestigeverlust vermeiden.

Die Vereinigten Staaten und Großbritannien, die sich für den bequemsten Weg des Rückzuges aus Triest entschieden haben, machen keine vorausschauende Politik. Sie stützen Pella und sichern ihm damit zunächst tatsächlich einen innerpolitischen Erfolg, von dem auch die EVG profitieren wird. Jugoslawien aber, dessen Entwicklung in westlicher Richtung unverkennbar war, wird sich zurückgestoßen fühlen. In der Auseinandersetzung zwischen Ost und West ist dieser Zustand ein ernst

Kanzler-Vereidigung am 20. Oktober

Dehler, Seebohm und Schubert bereits aus dem Rennen?

BONN. (EB/dpa) - Die Schwierigkeiten in der Kabinettsbildung haben dazu geführt, daß die nächste Bundestagsitzung, die ursprünglich am 15. oder 16. Oktober stattfinden sollte, erst für Dienstag, den 20. Oktober, festgesetzt worden ist. Bundeskanzler Adenauer und die bis dahin vom Bundespräsidenten ernannten Bundesminister werden also auch erst an diesem Tage vor dem Bundestag und Bundesrat vereidigt werden.

Die Debatte über die Regierungserklärung, die Adenauer ebenfalls erst am 20. Oktober verlesen wird, findet auf Antrag der SPD eine Woche später, also frühestens am 27. und 28. Oktober, statt.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte, wie dpa berichtet, am Montag verschiedene Aussprachen mit den geschäftsführenden Bundesministern Dr. Thomas Dehler (FDP), Dr. Hans Christoph Seebohm (DP) und Hans Schubert (CSU). Nach den bisher bekanntgewordenen Plänen sollen die vom Bundeskanzler empfangenen Minister nicht wieder in das neue Bundeskabinett eintreten. Der Bundeskanzler will am Dienstag in Bonn seine Verhandlungen über die Koalitions- und Regierungsbildung fortsetzen. Die Besprechungen mit Vertretern der CDU/CSU, der FDP, der DP und des BHE sollen sich voraussichtlich mehrere Tage hinziehen, da, wie dpa meldet, die Verhandlungen mit den Fraktionsvorständen von Dr. Adenauer „einzeln geführt werden“. Ob die vorgesehene Besprechung des Kanzlers mit dem SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer noch in dieser Woche stattfindet, steht noch nicht fest. Vorgesehen war aber, daß die Aussprache noch vor der Regierungserklärung stattfinden sollte.

Dr. Adenauer arbeitet gegenwärtig an seiner Regierungserklärung, für die er von den

Bundesministerien Unterlagen angefordert hat. Nach wie vor steht der Kanzler auf dem Standpunkt, daß eine Vermehrung der Ministerien erfolgen müsse. Der Bundeskriegsopferausschuß der CDU hat sich für die Errichtung eines eigenen Staatssekretariats für Kriegsopferfragen innerhalb eines beabsichtigten Sozialministeriums ausgesprochen. Diese Forderung hat der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK) an den neuen Bundestag bereits am vergangenen Montag angemeldet.

Auch Ehard warnt

Nunmehr sprach sich auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard am Montag in München dafür aus, daß das künftige Bundeskabinett „nicht auf eine allzu breite Basis von Ministern gestellt wird“. Dr. Ehard, der vor der CSU-Fraktion des bayerischen Landtags sprach, erklärte, die vorgesehene Erweiterung der Ministerliste würde nicht nur optisch keinen guten Eindruck erwecken, sondern auch die Zusammenarbeit der Länder mit Bonn erschweren. Die gegenwärtigen Bonner Verhandlungen über die Regierungsbildung, so sagte Ehard, verliefen „nicht gerade nach Wunsch“. Vor allem seien manchmal „persönliche Wünsche nicht befriedigt worden“.

Wie aus dem am Montag veröffentlichten Bundestagsprotokoll über die Sitzung hervorgeht, hat Bundeskanzler Adenauer bei der Abstimmung am Freitag nicht 304, sondern 305 Stimmen erhalten, als Endergebnis waren 304 Ja-Stimmen auf der Sitzung bekanntgegeben worden. Dem endgültigen Ergebnis zufolge sind nicht 466, sondern 467 Stimmen abgegeben worden. Die Nein-Stimmen und die Stimmenthaltungen sind unverändert geblieben.

Angriffe auf Gewerkschafts-Banken?

Walter Freitag vor dem 2. Gewerkschaftstag der IG Bau, Steine und Erden

HAMBURG (dpa) - Die parteipolitische Neutralität bezweckten die Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Walter Freitag, am Montag in Hamburg als eine der schwersten Aufgaben, die der DGB zu lösen habe. Bei der Eröffnung des zweiten Gewerkschaftstages der IG Bau, Steine, Erden erklärte er, die parteipolitische Neutralität habe ein Ende, wenn die Interessen der Gewerkschaftsmitglieder auf dem Spiele stehen. Diese Interessen seien von den verantwortlichen Körperschaften in Deutschland nicht immer gewahrt worden.

Freitag wies darauf hin, daß das Aufkommen von Diktaturen immer auch mit einem Vorgehen gegen die Gewerkschaften verbunden gewesen sei. Er sagte: „Wir möchten davor warnen, nur weil eine Bundestagswahl so komisch ausgelaufen ist, den Gewerkschaften Maßnahmen vorzuschreiben, die gegen unsere Interessen sind“. Freitag wies besonders auf die Gefahren hin, die durch eine Aenderung des Bankgesetzes entstehen könnten und die es den Gewerkschaften unmöglich machen soll, sich an Wirtschaftsunternehmungen zu beteiligen. Der DGB-Vorsitzende wandte sich noch einmal gegen die Forderungen der CDU-hörigen Organisationen an den DGB und bezeichnete sie als unannehmbar.

zu nehmender Minusposten. Selbst wenn die drohenden Rohre der jugoslawischen Panzer vor Triest sich wieder senken sollten, bleibt dieses Ergebnis der westlichen Politik ein außerordentlich bedauerlicher Faktor.

An der Hamburger Tagung der IG Bau, Steine, Erden, die bis einschließlich Freitag dauert, nehmen 249 Delegierte teil, darunter 28 ausländische Gäste.

Am Sonntag hatte der DGB-Vorsitzende in Hamburg die Ansicht vertreten, daß sich die Gefahr einer Spaltung des Deutschen Gewerkschaftsbundes vermindert habe. Eine Abstimmung in mehreren Betrieben über eine eventuelle Wiedereinführung der christlichen Gewerkschaften hätte ergeben, daß sich nur fünf Prozent der Gewerkschaftsmitglieder für eine christliche Gewerkschaft ausgesprochen haben.

Keinen „Vorsehungs-Kanzler“

BONN (EB) - Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ warnte am Montag vor einer überhandnehmenden Personenkult um Bundeskanzler Adenauer. Dieser Personenkult habe die Ebene des partei- und wahltaktisch Erlaubten längst verlassen und sei an einem Punkt angelangt, an dem weiteres duldendes Schwelgen zur Mitschuld würde. Der genannte Pressedienst zitiert den Wochenend-Kommentar der in Hamburg erscheinenden Zeitung „Welt“, in dem Adenauer zu einem „christlichen Staatsmann“ gemacht werde, der „glaubhaft den Auftrag von oben offenbar werden läßt, von wo er gerufen und von wo er verpflichtet wurde“. Es sei dringend notwendig, so betonte der „Sozialdemokratische Pressedienst“, mit allem Nachdruck zur Abkehr von diesem Wege zu einem neuen Gottesgnadentum zu mahnen.

Bundesbauten für rund 40 Millionen

BONN (dpa) - Mit rund 40 Millionen Mark wurden am Montag „die zur Zeit“ für die Bauvorhaben der Bundesregierung in Bonn benötigten Mittel angegeben. Die Bundesbaudirektion teilte am Montag mit, daß der größte Anteil - dreizehn Millionen Mark - für den Neubau des Auswärtigen Amtes benötigt wird, dessen erster Bauabschnitt im Dezember dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben werden soll. An zweiter Stelle steht die Erweiterung des Bundesfinanzministeriums mit neun Millionen Mark. Dann folgen der Neubau des Bundespostministeriums mit 6,5 Millionen Mark und die Neubauten des Bundeskanzleramtes mit Bundespresse- und Informationsamt und das Bundeswohnungsbauministerium mit zusammen etwa fünf Millionen Mark. Hinzu kommen noch etwa sechs Millionen Mark für die 550 Wohnungen der Bediensteten des Postministeriums. Ein anderes Bauprojekt ist die dritte Erweiterung des Bundeshauses.

Neue Bundesratsmitglieder bestimmt

STUTTGART (EB) - Der Ministerrat von Baden-Württemberg hat in seiner Sitzung am Montag zu ordentlichen Mitgliedern des Bundesrates folgende Minister bestimmt: Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller (CDU), Minister für Bundesratsangelegenheiten Fanny (CDU) und Finanzminister Dr. Frank (FDP/DVP). Die noch ausstehenden zwei ordentlichen Bundesratsmitglieder sowie die Stellvertreter sollen in der nächsten Sitzung des Ministerrats bestimmt werden. Das Kabinett hat in seiner Sitzung am Montag ferner den Haushaltsplan der Innenverwaltung beraten.

Bundesrat zum 30. Oktober einberufen

BONN (dpa) - Bundesratspräsident und Ministerpräsident von Hessen, Georg-August Zinn, hat den Bundesrat zu seiner ersten Sitzung nach den Parlamentsferien zum 30. Oktober einberufen. Die Tagung wird mit einer Ansprache des neugewählten Bundesratspräsidenten eingeleitet werden, der die Wahl des neuen Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Dr. Gebhard Müller, anstelle von Dr. Reinhold Maier in das Präsidium folgen wird.

Frau Reuter dankte für Anteilnahme

BERLIN (dpa) - Frau Hanna Reuter, die Witwe des verstorbenen Berliner Bürgermeisters Ernst Reuter, hat über den Sender RIAS Berlin allen Menschen Berlins, des Bundesgebietes und der Sowjetzone für die ihr zum Tode ihres Mannes erwiesene Teilnahme gedankt. In einem kurzen Rückblick auf das Leben des Verstorbenen betonte sie, Ernst Reuter habe selbst einmal gesagt, daß der Freiheitskampf in Berlin für ihn die glücklichste Zeit gewesen sei. Ihr Mann sei nie verzagt gewesen, und nichts habe ihn brechen können. 120 000 Menschen besuchten am Sonntag das Grab Ernst Reuters auf dem Zehlendorfer Waldfriedhof. Am Nachmittag, als der Andrang zu stark wurde, mußten Einsatzkommandos der Polizei den Verkehr regeln. In den ersten sieben Tagen nach dem Begräbnis hatten bereits 240 000 Berliner die Grabstätte aufgesucht.

Bonn regelt Sirensignale

KÖLN (dpa) - Das Bundesinnenministerium hat den Innenministerien der Länder empfohlen, die Sirensignale durch Anordnungen einheitlich zu regeln. Wie der Bundesverband der deutschen Industrie am Montag bekanntgab, schlägt das Bundesinnenministerium vor, daß als Pausensignal für Werkssirenen, bei Feuerwehralarm, sowie Katastrophenalarm, bei Explosionen, Waldbränden, Wasserkatastrophen drei neue Signale festgelegt werden, die im Frieden auch durch Luftschutzsirenen gegeben werden können. In „Spannungszeiten“ und im Falle eines Krieges sei jedoch damit zu rechnen, daß nach dem in Vorbereitung befindlichen Luftschutzgesetz Sirensignale nur noch für Luftschutzzwecke gegeben werden dürfen.

SIGRID BOO: „HERZ IM GLÜCK“

Presserecht: Laumann-Verlag, Stuttgart-Bad Cannstatt

31. Fortsetzung

Ich klopfte an und ergriff die Türklinke; ein gewisser Drang, ins Haus zu kommen, stieg über meine konventionellen Bedenken. Ohne daß jemand „Herein!“ gerufen hatte, öffnete ich, überzeugt, daß der, welcher mein Klopfen mit dem begelartesten Pfeifen des Heeresand-Liedes überfönte, kein anderer sein konnte, als ein gewisser rothaariger junger Mann aus Herresand.

Leider aber irrte ich mich.

Es war ein gewisser dunkeläugiger Mann aus Herresand in mittleren Jahren, mit graugesprenkeltem Haar - wer hätte das für möglich gehalten! Es gab nur einen einzigen noch unwahrscheinlicheren Umstand als den, daß Reeder Hagel das Herresand-Lied pfiff, und das war der, daß er sich auf einer Bude in der Marienstraße befand.

Ich glaube, wir standen eine ganze Minute und stotzten uns dumm ins Gesicht.

Während jedoch mein Erstaunen in Schreken überging, verwandelte es sich bei ihm in Lachen.

„Es scheint wirklich, als hätten wir beide eine gewisse Anziehungskraft für einander!“ sagte er schließlich mit dem versteckten Lächeln, das für ihn so charakteristisch war. „Ich muß gestehen, ich habe nicht erwartet, Sie hier zu finden.“

„Ich Sie ebensowenig!“ versicherte ich, nachdem auch ich die Sprache wiedergefunden hatte.

Hagels Stimme wurde noch lustiger: „Also hier halten Sie sich auf?“

Ich beteuerte, das täte ich keineswegs. Es wäre das erste Mal, daß ich in diesem Zimmer stünde. Es sah jedoch nicht so aus, als hätte er meine Erklärung zur Kenntnis genommen.

„Hier halten Sie sich auf!“ wiederholte er. „Während die Polizei Stielaugen macht, um die so tragisch verschwundene Ellen Loft aufzuspüren! Als Ihr Chef müßte ich eigentlich höchst ärgerlich darüber sein, daß Sie Ihren Krankenurlaub zu solchen Exkursionen benutzen.“

Er sah jedoch keineswegs verärgert aus. „Sie haben also, seit ich kam, draußen auf dem Balkon gestanden?“

In diesem Irrtum konnte ich ihn nicht belassen. Ich sagte, ich wohnte nebenan und wäre eine Art Abkürzungsweg gegangen.

„Eine Art Abkürzungsweg?“

Er trat ans Fenster. „All right“, seine Augen blitzten vielsagend, „es sieht unwahrscheinlich aus, aber ich fürchte trotzdem nicht für meinen Verstand.“

„Für meinen auch nicht?“

„Wenn Sie nicht ernstlich daran festhalten, daß Sie auf dem Luftweg hergekommen sind.“

„Aber das bin ich doch. Ich habe nur furchtbar wenig Lust, denselben Weg zurückzugehen.“

„Keine Rede davon!“

„Aber wenn Frau Stokstad mich sieht, ruft sie meine Tante an. Und wenn Hasse kommt -“

„Erwarten Sie ihn nicht?“

„Ja. Das heißt, ich wußte ja nicht, daß Sie hier sind.“

„Nein, versteht sich“, schmunzelte Hagel.

Er sagte noch mehr, aber ich hörte nicht hin, so intensiv horchte ich auf das, was in diesem Augenblick draußen vorging. Eine Tür mit Sicherheitsschloß wurde geöffnet und wieder geschlossen. Dann sprachen zwei Menschen miteinander. Wenn ich nicht irrte, waren es die Stimmen von Hase und Frau Stokstad. Jetzt kam er, selbstverständlich. Noch immer redete Hagel, ohne daß ich ein Wort davon verstand, so völlig konzentrierten sich meine Gedanken darauf, hier um jeden Preis fortzukommen. Abschätzend überflog mein

Blick den kleinen Raum; der Schrank, der Waschtisch waren als Versteck ungeeignet. Mir blieb nichts anderes übrig, als über das Plättbrett den Rückweg anzutreten. Mochte Hagel dann seinerseits glauben, er litte an Halluzinationen. „Fräulein Loft ist gerade hier gewesen!“ würde er zu Hase sagen. „Sie ging diesen Weg dort.“ Und dann würde man Hagel seinerseits für nicht zurechnungsfähig halten, und ich würde es ihm von Herzen gönnen, daß er spürte, wie das tat.

Blitzschnell hatte ich meinen Entschluß gefaßt. Unter dem Vorwand, ich wollte überraschen, verschwand ich wieder auf den Balkon hinaus, kletterte auf das Plättbrett, lief hinüber und kam glücklich drüben an. Diesmal ging es insofern besser, als ich keine Zeit zum Nachdenken hatte. Ich zog das Plättbrett wie eine Zugbrücke ein. Es war gar nicht so leicht, es durch die Tür zu manövrieren. Während ich mich nicht schlecht damit abmühte, entdeckte ich, daß ich nicht allein im Zimmer war. Auf einem der harten, kleinen Stühle saß Tante Esther und sah mich an.

Ich konnte nicht anders, ich mußte lachen.

Aber das war natürlich das letzte, was ich hätte tun sollen. Wenn auch Tante Esther ziemlich exaltiert wirkte, war doch der Unterschied der, daß sie sich das erlauben durfte.

Zum ersten Mal überlegte ich ernstlich, wie ich mich benehmen mußte, um so normal wie möglich zu wirken. Lachen durfte ich nicht. Scherzen sollte ich nicht. Munterkeit wirkte exaltiert. Aber allzu ernst durfte ich auch nicht sein und vor allem nicht gleichgültig. Das wirkte stumpf. Wechselnde Stimmungen waren ebenfalls ein schlechtes Zeichen. Das würde bedeuten, daß ich zu dem manisch-depressiven Typ gehörte. Das beste war, ruhig zu sein, aber nicht so ruhig, daß es nach Apathie aussah.

Jetzt hieß es um jeden Preis das Vertrauen zurückzugewinnen. Ich ließ mich also mit gemessener Ruhe umarmen, überlegend, wie

lange es normal wäre, sich von Tante umarmen zu lassen.

Zum Glück brauchte ich nicht mit zu Molles, sondern es wurde statt dessen in meinem Zimmer für Tante Esther gerichtet.

Sie wollte wissen, warum ich mich auf diese Weise von zu Hause fortgestohlen hatte.

Ruhig erwiderte ich, die Umstände hätten mich dazu gezwungen. Es wäre hier jemand, den ich unbedingt sprechen mußte. Tante Esther drückte mich wieder an ihre Brust und fragte mich, ob ich mich ihr nicht anvertrauen wollte. Ruhig bedeutete ich ihr, ich müßte Hase Holden treffen, da er vermutlich beweisen konnte, daß das, was ich über das Einschließen im Tresor gesagt hatte, wahr war. Daraufhin putzte Tante Esther sich umständlich und lange die Nase. Es schien nicht zu helfen, daß ich ruhig war, wenn ich immer noch an meiner „fixen Idee“ festhielt.

Ruhig fragte ich Tante Esther, wie sie meinen Aufenthaltsort aufgespürt hätte. Ein wenig widerstrebend berichtete sie, sie hätte den Vertreter Pettersen aus Herresand getroffen. Der Gedanke erschien mir nicht unwahrscheinlich, daß auch sie das Super de Luxe-Modell des Ultra-Ultra-Kochherdes gekauft hatte. Sie gab zu, jedenfalls ihren Namen unter den Bestellschein geschrieben zu haben. Ruhig klärte ich sie darüber auf, daß wir nun zwei Ultra-Ultra-Herde ins Haus bekämen.

Da begann sie plötzlich zu schluchzen. Das hätte ich mir erlauben sollen! Ich weiß nicht, zu welcher Kategorie gestörter Menschen man mich gerechnet hätte! Ruhig erklärte ich, wenn sie wegen des Herdes weinte, so erschien mir das überflüssig. Von etwas Gutem könnte man nicht zu viel bekommen.

Schluchzend gestand sie ein, es geschähe nicht wegen des Herdes, sondern weil ich so unheimlich ruhig wäre.

Das war ein recht niederschmetterndes Ergebnis meiner Anstrengungen. Ich beschloß jedoch, die Linie einzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Das „Wunder von Herleshausen“

Eindrücke vom Empfang der Heimkehrer / Das Erbe des Kollektiv-Lebens

Von unserem ständigen D.T.-Mitarbeiter in Hannover

HANNOVER. Vergleicht man das, was sich in diesen Tagen in den hessischen Grenzdzörfern abspielt, mit den Heimkehrertransporten aus den Jahren 1948/49, so ist man versucht, vom „Wunder von Herleshausen“ zu sprechen. Damals sind zehnmal mehr Heimkehrer nach Friedland gekommen und sie sahen zehnmal mehr erbarmungswürdig aus als heute. An den Schlagbäumen aber standen nur die Männer, die mit der „Durchschleusung“ der Heimkehrer zu tun hatten, kaum daß hier und da sich ein „Zivilist“ die traurigen Züge ansah, die über das Niemandland marschierten. Eine Tasse Kakao, aus ausländischen Hilfeleistungen gekocht, war das Höchste was man den Heimkehrern bieten konnte.

Es war nicht Gleichgültigkeit, daß damals niemand darauf wartete, bis sich der Schlagbaum hob; es war das dumpfe Gefühl, namenloses Elend zu sehen und nicht helfen zu können. Stumm ließ man die Elendsgestalten an sich vorbeiwandern, wurde sich der Ohnmacht, helfen zu können, bewußt und wandte sich den eigenen Sorgen zu. Heute geht es wie eine Erhebung durch die hessischen Grenzdzörfer, wenn ein neuer Transport angekündigt ist und der Wellenschlag reicht von Flensburg bis München, von Hof bis Aachen. Es ist nicht allein das Mitgefühl, das sich hier manifestiert. Mag es an erster Stelle stehen, dahinter steckt das Empfinden: Wir haben den Krieg verloren, aber den Frieden gewonnen und ihr sollt es miterleben.

Rein äußerlich sehen die Männer, die so empfangen werden, gut aus. Aber das täuscht; die Ärzte, die sie untersuchen, lassen keine Zweifel darüber, daß viele der Heimkehrer die Nachwirkungen der Hungerjahre noch kurieren müssen, ehe sie sich ins Berufsleben stürzen. Jedoch, das alles übersieht man im ersten

Unbrauchbare ‚Gutachten‘ für 1800 DM

BONN (EB) — Bei der staatsanwaltlichen Ermittlung in der neuen Betrugsaffäre im Bundeswirtschaftsministerium soll, wie am Montag in Bonn zu erfahren war, auch die Frage der ungerechtfertigten Vergabe von Gutachter-Aufträgen eine Rolle spielen. So habe der persönliche Referent des ehemaligen Staatssekretärs Schalfes, Rudolf Brecht, einem Bekannten einen solchen „Auftrag“ verschafft, für den 1800 DM gezahlt worden sein sollen. Wie es heißt, sei das „Gutachten“, das auf einer Schreibmaschinenseite zusammengefaßt war, weitgehend unbrauchbar gewesen. Weiterer Gegenstand der Untersuchung ist die Geschäftspraxis, die in der Kantinenverwaltung des Wirtschaftsministeriums zeitweise geübt wurde. Als Beispiel wird eine auf den ehemaligen Kantinier Heuser ausgestellte Rechnung angegeben, deren Rechnungsbetrag später in betrügerischer Absicht gefälscht wurde. Zur Zeit wird unter anderem die Frage geprüft, ob alle dafür in Frage kommenden Stellen in dieser Angelegenheit ihrer Dienstaufsichtspflicht genügt haben.

OKD — der Souverän der Polizei

Nordrhein-Westfalen macht ein Experiment mit der Polizei

Von unserem ständigen R.W.-Mitarbeiter in Düsseldorf

DÜSSELDORF. Die Verwirklichung der neuen Polizeiordnung in Nordrhein-Westfalen bereitet den Verantwortlichen viel Sorge und wirkt vor allem bei der CDU, die die neue Ordnung überleitet und gegen jedes sachliche Argument blind durchdrückt, wie ein schwerer Stein im Magen. Auf dem flachen Land ist nämlich durch die Erhebung des Oberkreisdirektors zum Vorgesetzten der Polizei und durch das gleichzeitige Wirksamwerden der neuen Kreisordnung des Landes, die ebenfalls dem Oberkreisdirektor (kurz OKD genannt) eine weitaus verstärkte Stellung einräumt, ein Irrgarten von Zuständigkeiten und die Gefahr einer einseitigen Machtstellung der OKDs entstanden.



Französischer Pilot erreichte 1340 km/Std.

Im Sturzflug erreichte der französische Versuchspilot Rozanoff am 6. Oktober mit einem „Mystere IV“-Jäger eine Geschwindigkeit von 1340 km/Std. Zur Zeit wird, wie Rozanoff, den unser Bild nach dem Flug zeigt, sagte, an einem Modell „Mystere V“ gearbeitet, der auch im wagenrechten Flug Übererschallgeschwindigkeit erreichen soll.

Augenblick, wenn ein neuer Transport ankommt, weitaus stärker interessiert die seelische Verfassung der Männer: Die Heimkehrer von 1948 waren verbittert bis zur Apathie, die Heimkehrer von heute sind freudig gespannt. Die Pakete, die in den letzten Jahren nach Rußland gingen, haben nicht nur den Hunger der Gefangenen vertrieben, sie haben auch ihre Seelen enthärtet. Der überwältigende Empfang an der Grenze und in Friedland hat ihnen für die ersten Tage den Rest der Empfindungen verdrängt, mit denen ihre Kameraden einst durch das Lagerort von Friedland wandten: zerschlagen in eine zerschlagene Heimat zu kommen. Das ist jetzt ganz anders.

Dennoch haften den Männern, ihnen selbst unbewußt, manches aus der Vergangenheit noch an. Sie waren als Soldaten jahrelang Kollektiv-Menschen und wurden es zwangsläufig noch mehr in den Lagern Rußlands. Sie sind alles andere als Kommunisten geworden, aber ihre Einzelpersönlichkeit haben sie dem Lager-Kollektiv opfern müssen. Nie ist dieser Eindruck stärker als an den Tagen, da ein neuer Transport in Friedland ankommt, die Männer aus den Omnibussen steigen und auf den Lagerhof zum offiziellen Empfang strömen. „Herr Bundespräsident, das Kommando, das hier angetreten ist...“ — diesen Satz ge-

brauchte der Sprecher der Heimkehrer, als Prof. Heuß 700 solcher Männer in Friedland begrüßte. Bischof Heckel, jedem einzelnen Kriegsgefangenen ein Begrüßungswort, hat dieses Problem mit einem treffenden Satz beleuchtet: „Die Heimkehrer müssen erst wieder die Selbstständigkeit des Handelns und der Entschlüsse lernen.“

Um dieser seelischen Regeneration willen möchte man wünschen, daß die Heimkehrer, nun in den anstrengenden Alltag entlassen, öfter solche Begegnungen haben wie jene 700 mit dem Bundespräsidenten. Es war ein Höhepunkt in den Empfängen von Friedland. Der Eindruck war stark, bei den Akteuren wie bei den Zuschauern: kein Staatsakt und keine materielle Unterstützung kann den Heimkehrern das für sie Neue in Deutschland so nahe bringen, wie die menschlich so warme Persönlichkeit des Bundespräsidenten. Das deutsche Volk hätte den Heimkehrern keinen besseren Repräsentanten an die Grenze schicken können als ihn. Wäre Prof. Heuß nicht der erste Mann im Staat, würde man wünschen, daß er sein Domizil in Friedland aufschlägt, solange noch ein Heimkehrer zu erwarten ist. Er mag in Bonn größere Pflichten haben, eine schönere Aufgabe als die, den Heimkehrern die wiedergewonnene Heimat zu erläutern, findet er nicht.

Frankreich und eine Fünferkonferenz

Von unserem Korrespondenten Max Cohen-Reuß, Paris

PARIS. Die außenpolitischen Sorgen Frankreichs nehmen kein Ende. Das Gefühl ist jedoch so gut wie allgemein, daß wichtige Entscheidungen auf einer Reihe von Gebieten der Außenpolitik nicht mehr zu umgehen sind und daß selbst der gewiegte, um Begründungen nie verlegene, jetzige Außenminister, Georges Bidault, ihnen nicht wird ausweichen können. Eine der bedeutsamsten ist die Stellungnahme zur letzten Sowjetnote. Die drei Westmächte werden sich natürlich über einen einheitlichen Antworttext verständigen können. Das schließt nicht aus, daß die beiden europäischen Staaten des Trios zu manchen Vorschlägen der russischen Antwortnote eine eigene Auffassung vertreten, welche die öffentliche Meinung ihres Landes berücksichtigt. Das trifft besonders auf den russischen Vorschlag einer Fünfer-Konferenz zu, für die Sowjetchina als fünfter Teilnehmer genannt wird. Weite politische Kreise in Frankreich halten die Konferenzverweigerung für sehr vernünftig. Sie fragen sich mit Recht, warum in aller Welt der für die asiatischen Angelegenheiten bedeutungsvolle Faktor China übergangen werden soll, wenn die Chinesen selbst bereit sind, sich mit den Westmächten und Sowjetrußland zusammen an den runden Tisch zu setzen und miteinander zu verhandeln. Da die deutschen Dinge in einer Viererkonferenz (also ohne China) behan-

delte werden sollen, so wäre es schwer zu verstehen, wenn die Gelegenheit, mit Rot-China ins Gespräch zu kommen, abgelehnt würde. Diese Meinung ist mindestens in einem der zahlreichen französischen Ministerkreise zum Ausdruck gekommen. Wenn Georges Bidault es dementieren läßt, daß er als Außenminister der Konferenz der Fünf zugestimmt habe, so mag es wohl sein, daß dieses Dementi stimmt. Aber das ändert nichts daran, daß wichtige Minister wie Paul Reynaud, Edgar Faure und René Pleven (wahrscheinlich auch noch andere) sich für die Fünferkonferenz, mit Einschluß Chinas, ausgesprochen haben.

Ueber die Konferenz von Rom wird offiziös mitgeteilt, daß die französischen Vertreter der Schaffung einer aus direkten Wahlen hervorgegangenen Kammer der sechs Europaländer zugestimmt hätten. Das ist nicht ausschlaggebend, da der bedeutsamste Punkt in dieser Angelegenheit die Frage der Kompetenzen ist, mit denen diese erste Europakammer ausgestattet werden soll. Darüber wird die Haager Außenministerkonferenz vermutlich das entscheidende Wort sprechen, die endgültige Stellungnahme Frankreichs ist durchaus noch offen.

Inzwischen werden von Freunden und Gegnern der EVG die Vorbereitungen für die kommenden parlamentarischen Diskussionen getroffen. Man verheißt sich freilich auch hier nicht, daß diesen Schlußdiskussionen die Viererkonferenz voranzugehen hätte. Wenn auf ihr eine auch nur einigermaßen annehmbare Verständigung in Aussicht stünde, so würde die französische Diplomatie alles daran setzen, sie zu verwirklichen. Die deutsche Wiederbewaffnungsfrage ergäbe sich dann von selbst. Man befürchtet freilich, daß Washington daran festhält, daß Frankreich vor allem den EVG-Vertrag ratifiziert. Das bedeutet natürlich eine Vorwegnahme verschiedener Verhandlungsmöglichkeiten auf der Viererkonferenz, die dadurch wesentlich an Bedeutung verliere.

Auf Antrag der Bundesregierung vertrag

KARLSRUHE (dpa) — Das Bundesverfassungsgericht hat auf Antrag der Bundesregierung den auf den 14. Oktober anberaumten Termin zur mündlichen Verhandlung in dem Verfahren zur richterlichen Normenkontrolle über die Gültigkeit des Artikels 117, Absatz 1, des Grundgesetzes auf den 28. Oktober verlegt. Nach Artikel 117 sollte das Recht, das der Gleichberechtigung von Mann und Frau entgegensteht, mit dem 31. März 1953 außer Kraft treten. Das Verfahren wurde ausgelöst durch das Oberlandesgericht Frankfurt, das diese Bestimmung für nichtig hält. Nach Ansicht des Frankfurter Gerichts muß das bisherige bürgerliche Recht weitergelten, bis der Gesetzgeber ein dem Grundgesetz der Gleichberechtigung angepaßtes neues Familien- und Ehe-recht geschaffen hat.

„Europäischer Gemeindetag“ mit starker Beteiligung

STUTTGART (Isw) — Am ersten „Europäischen Gemeindetag“ vom 16. bis 18. Oktober in Paris werden die Gemeinden und Gemeindeverbände Baden-Württembergs durch etwa 30 Oberbürgermeister, Bürgermeister und Landräte vertreten sein. Aus der gesamten Bundesrepublik werden rund 100 Kommunalpolitiker am Kongreß teilnehmen. Die verhältnismäßig hohe Beteiligung Baden-Württembergs erklärt sich aus den engen Beziehungen vieler Kommunalpolitiker dieses Bundeslandes zum Rat der Europäischen Gemeinden in Genf und insbesondere zu französischen Gemeindeverwaltungen. Für die insgesamt 350 Gemeindevertreter aus allen westeuropäischen Ländern sind u. a. Empfänge durch den französischen Staatspräsidenten Vincent Auriol und den Präsidenten der Französischen Nationalversammlung, Edouard Herriot, vorgesehen. In Versailles wird zu Ehren der europäischen Gemeindevertreter von der Verwaltung der Stadt ein Nacht-fest veranstaltet.

Heute

Flucht nach rechts!

Koalitionspolitik gilt im allgemeinen als ein Uebel, oft freilich als ein unvermeidliches. Nun aber erleben wir in der Bundesrepublik den ungewöhnlichen Fall, daß eine Koalitionsregierung aus vier Parteien gebildet wird, wo nicht die geringste Notwendigkeit dazu besteht, da eine von den vieren ganz allein die Regierungsmehrheit stellen könnte. Hätte sie das getan, so wäre der Öffentlichkeit das wenig erfreuliche Bild des Schachers um Ministeressel erspart geblieben, und der Finanzminister hätte es nicht nötig gehabt, über die drohende Belastung mit zu vielen Ministergehaltern und überflüssigerweise aufgeschwemmten Behördenapparaten die Hände zu ringen.

Dem aufmerksamen Beobachter kann die Tatsache nicht entgehen, daß die Regierungsmehrheit einen nach rechts hin sich ver-stärkenden gewerkschaftsfeindlichen Flügel enthält. Als einzige Regierungspartei hätte die CDU gegen gewerkschaftliche Forderungen nicht dieselbe Widerstandskraft wie als Partner einer sich bis zur äußersten Rechten erstreckenden Koalition. Die christlichen Gewerkschaftler innerhalb der CDU-Fraktion hätten einer reinen CDU-Regierung gegenüber eine viel stärkere Stellung als gegenüber einer Regierung, in der die FDP und die DP mitzureden haben.

Ansichts dieser Tatsache ist notwendig festzustellen, daß die CDU durch den Wahlausgang mit der alleinigen Verantwortung beladen ist und daß sie sich dieser Verantwortung nicht durch eine Flucht nach rechts entziehen kann. Es ergibt sich aber auch, daß den Freunden der Gewerkschaften in der CDU eine besonders wichtige Aufgabe zugefallen ist. Man hat sie als Sturmbock gegen die Einheit der Gewerkschaften gebrauchen wollen. Dieses Manöver ist mißglückt. Der Vorstand des DGB hat unmögliche Forderungen in würdiger Form zurückgewiesen; zugleich aber hat sich sein Vorsitzender bereit erklärt, mit den Antragstellern zu verhandeln und Abhilfe zu schaffen, wo sich Beschwerden als berechtigt herausstellten. Nun wäre es für die Gewerkschaftsfreunde im Regierungslager an der Zeit, ihre Aufmerksamkeit ernsteren Gefahren als der eines Abgleitens der Gewerkschaften in das parteipolitische Fahrwasser zuzuwenden. F.S.

Blick in die Zeit

40 Jahre auf dem Laufsteg

KÖLN - Ihr 40jähriges Berufsjubiläum als Mannequin konnte dieser Tage Frau Veronika Burkart aus Gelsenkirchen feiern. Nach Mitteilung des Textilpresidenten ist Frau Burkart vermutlich die älteste deutsche Vorführdame. Die Jubilarin, die 1913 mit achtzehn Jahren zum ersten Male den Laufsteg betrat, kann mit den Fotos, die sie aus ihrer beruflichen Laufbahn besitzt, die Modegeschichte der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts illustrieren.

Ehefrau erschossen — Selbstmord verübt

KALTENKIRCHEN - Eine schwere Bluttat, der zwei Menschen zum Opfer fielen, ereignete sich dieser Tage auf einem Gehöft in Kampfen bei Kaltenkirchen in Holstein. Nach einem Streit erschoss der 28 Jahre alte Jungbauer Heinrich Bicknese seine 35 Jahre alte Frau durch zwei Schüsse in Kopf und Hals und richtete anschließend die Waffe gegen sich selbst. Er starb kurz darauf an den Folgen des Kopfschusses.

Neuer Autorekord: 39 Zentimeter in zwölf Stunden

PARIS - Sehr geräuschvoll trotz ihres Schnecken-tempos rasselten am Sonntag uralte Autos vom Jahrhundertbeginn durch ein Spalier amüsiertem Zuschauer die steile gewundene Rue Leprie zum Montmartrehügel hinauf. Sieger dieses traditionellen Langsamkeitswettbewerbes wurde ein Teilnehmer, der durch besondere Vorrichtungen an seinem Getriebe in zwölfstündiger „Fahrt“ ganze 39 Zentimeter bewältigte.

Vier Kinder in Schottland verbrannt

LONDON - In dem schottischen Ort Fallin kamen in der Nacht zum Montag bei einem Hausbrand vier von den zehn Kindern einer Familie ums Leben. Ein siebzehnjähriger Sohn, eine achtehnjährige und eine zwanzigjährige Tochter entkamen, indem sie die Regenrinne herunterrutschten. Ein vierjähriges und ein zwölfjähriges Mädchen sprangen aus dem Fenster des ersten Stockwerkes in ein provisorisches Sprungtuch, das Nachbarn aus einer Decke gebildet hatten. Die Eltern sprangen aus dem ersten Stock auf die Straße hinab. Die in den Flammen erstickten Kinder waren zweieinhalb, vier, acht und dreizehn Jahre alt.

Vom Standesamt ins Gefängnis

EDINBURGH (Schottland) - Margaret Bennie eine Angehörige des Frauenhilfskorps der britischen Armee, mußte ihre Hochzeitsnacht allein in einer Gefängniszelle verbringen. Als sie mit ihrem eben angehaubten Mann das Standesamt verließ, wurde sie von der Polizei in Empfang genommen und auf eine Wache unmittelbar neben dem Restaurant gebracht, in dem das Hochzeitsfrühstück bereit stand. Margaret hatte ihren Urlaub um drei Wochen überschritten. Der junge Ehemann sagte aber, die Polizisten seien sehr nett gewesen, und die Hochzeitsreise werde nachgeholt.

Panzerweste für Polizeihund Jock

MOMBASSA (Kenia) - Der Polizeihund Jock in Mombassa (Kenia) erhält eine Panzerweste, die ihn gegen Messerstiche schützen soll. Jock hat sich in Kenia legendären Ruhm erworben. Er hat in den Eingeborenenvierteln von Nairobi und Mombassa zahlreiche Verbrecher aufgestöbert und trägt viele Narben. Im September wurde er von einem Verbrecher durch einen Messerstich schwer verletzt. Jock hat sich jetzt erholt und wird bald wieder seinen Dienst aufnehmen.

KARLSRUHE

Von A bis Z

„Gott segne das ehrbare Schuhmacher-Handwerk“

125jähriges Jubiläum der Schuhmacher-Innung Karlsruhe

Quartiere für Trachten gesucht

Für die am „Badisch-Pfälzischen Heimat-Abend“ im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen des Verkehrsvereins teilnehmenden Trachten aus dem Bad. Frankenland und aus der Pfalz werden noch etwa 30 Quartiere benötigt. Der Verkehrsverein bittet die Bevölkerung herzlich um Zurverfügungstellung von Freiwohnungen für die Nacht vom 17./18. Oktober.

Verkehrsverein hilft Heimkehrern

Den in den letzten Tagen nach Karlsruhe zurückgekehrten Kriegsgefangenen aus der Sowjet-Union hat der Verkehrsverein seine Hilfe angeboten und ihnen Schriften über Karlsruhe und einen neuen Stadtplan überreicht.

Horst Uhe kommt nach Karlsruhe

Der bekannte und beliebte „Hörerwunsch-Onkel“ des Südwestfunks, Horst Uhe, kommt am 17. Oktober nach Karlsruhe und wirkt bei dem „Bad-Pfälz. Heimat-Abend“ des Verkehrsvereins mit. Die Sendungen „Wir erfüllen Hörerwünsche“ — mit Horst Uhe erfreuen sich im In- und Ausland größter Beliebtheit.

Bedeutende Bücherspende für die Städtische Bücherei

Der Techn. Stadtinspektor I. R. Alfred List, Karlsruhe, hat den städtischen Büchereien etwa 300 Bücher und Kunstmappen zugewendet, die ihm aus dem Nachlaß des Hochschulprofessors Arthur Drews zugefallen sind. Die Bücher sind in deutscher und englischer Sprache geschrieben; die deutschsprachigen sind vornehmlich philosophischen oder lyrischen Inhalts.

Oberbürgermeister Klotz sandte dem Spender ein herzliches Dankschreiben, in dem es u. a. heißt: „Sie haben damit vorbildlichen Gemeinsinn betätigt, der sehr gerne anerkannt wird. Könnte Ihr Beispiel oft Nachahmungen finden, dann wären die großen Lücken, die den öffentlichen Büchereien durch die Kriegseinwirkungen geschlagen wurden, voraussichtlich in kurzer Zeit wieder geschlossen.“

Glückwunsch der Stadt für Karlsruher Kunstmaler

Der Karlsruher Kunstmaler Oskar Hagemann, der insbesondere durch seine Porträtbildnisse allseitig Anerkennung gefunden hat, feierte am 12. Oktober seinen 65. Geburtstag. Aus diesem Anlaß überbrachte ihm Stadtbürgermeister Dr. Keidel, als Kulturdezernent der Stadt, persönlich die herzlichsten Glückwünsche mit einem großen Strauß prächtiger Herbstblumen und einem Glückwunschschild des Oberbürgermeisters, dem sich auch der Stadtrat und die Stadtverwaltung von Karlsruhe anschlossen. Oskar Hagemann habe, so schreibt Oberbürgermeister Klotz, durch seine künstlerische Arbeit mitgeholfen, das kulturelle Leben unserer Stadt in vorbildlicher und schöner Weise zu ergänzen und auch außerhalb stets würdig und erfolgreich zu vertreten. Er schloß mit dem Wunsch, dem Jubilär mögen noch viele Jahre in Gesundheit, Zufriedenheit und erfolgreicher großer Schaffenskraft beschieden sein.

Auszahlung der Bürgerrenten in Knielingen

Die Auszahlung der Bürgerrenten in Knielingen findet für die Buchstaben A bis H, am 14. Oktober von 8.30 Uhr bis 12 Uhr, für die Buchstaben K bis M am gleichen Tag, von 13 bis 16.30 Uhr und für die Buchstaben N bis Z am 15. Oktober von 8.30 bis 12 Uhr im Gemeinde-sekretariat Knielingen statt. Bei der Auszahlung sind die Kennkarten und bei evtl. Verbindung des Empfangsberechtigten schriftliche Vollmachten mit vorzulegen.

Staatstheater Karlsruhe:

TOSCA in Neuinszenierung

Bei der — man ist versucht, im Gegensatz zu den zwei vorausgegangenen Inszenierungen von der „Diesjährigen“ zu sprechen — 1953 Tosca-Neuinszenierung waren einige bemerkenswerte regiegleiche Kleinarbeiten zu spüren. Edmund Eichinger ließ zwar das Bühnengeschehen, ohne irgendwelche Experimente zu unternehmen, im alten Stil abrollen, ohne — und dies sei besonders hervorgehoben — in ausgefahrenen Bahnen zu wandeln. Denn was faszinierte, war die subtile Art, wie sich der Regisseur mit den Darstellern beschäftigt haben muß. Jede Handbewegung, jedes Mienenspiel, jeder Gang — kurz: Die notwendige Aussage der Darsteller wurde mit außerordentlicher Sorgfalt und bester Präzision in das „Schau-spielische“ übersetzt. Wenn hier und da die regiegleichen Anweisungen — und der Regisseur wird in diesem Fall kritischer gewesen sein, als irgendein anderer — nicht hundertprozentig den Vorstellungen gemäß realisiert wurden, so beruht dieser Um- oder besser gesagt: Mißstand auf Unzulänglichkeiten, die bei anderen, größeren Bühnen, durch einen „reichhaltigeren Etat“ nicht so ohne weiteres zutage treten brauchen, und für die bei der Samstag-Aufführung niemand verantwortlich ist.

Gottfried Fehr überzeugte durch seine Scarpia-Auffassung raslos. Deshalb ging auch der stärkste Eindruck vom darstellerischen aus. Zweifelloser verfügt Fehr über eine wohlklingende, äußerst sympathisch klingende Baritonstimm, die allerdings ab I und fis bedauerlicherweise an Farbe und Glanz zu rasch verliert. Schade, denn ansonsten hätte man von dieser Leistung begeistert sein können. Wir wissen, daß Kammer Sängerin Paula Baumann eine

Anläßlich des 125jährigen Jubiläums, verbunden mit der Einweihung einer neuen Innungsfahne, veranstaltete die Schuhmacherinnung Karlsruhe übers Wochenende eine Schuhausstellung in der Stadthalle, die großes Interesse fand. Vertreter der Stadtverwaltung, des Landesgewerbeamtes, der Handwerkskammer und des Landesinnungsverbandes waren zur Eröffnung erschienen. — Wie Obermeister Anton Haag einleitend erklärte, solle der Öffentlichkeit durch die Ausstellung gezeigt werden, daß auch heute noch gute Handwerksmeister vorhanden sind, die es verstehen, einen guten und auch modernen Schuh in Handarbeit herzustellen. Leider befindet sich das Schuhmacherhandwerk z. Z. in einer schweren Krise, die man aber zu überwinden trachte, wie schon manche Krise durch besonderen Fleiß und Einigkeit überwunden worden ist. Den Kunden aber rief Haag zu: „Verachtet mir die Meister nicht und ehrt mir ihre Kunst!“

Der Vertreter des Landesgewerbeamtes versicherte, daß alle Dienststellen, die mit dem Gewerbe zu tun hätten, durch ihre Arbeit die Aufgabe übernommen hätten, das deutsche Handwerk zu fördern. Die Aufgabe des Handwerks sei es dann, die Vervollkommnung der eigenen fachlichen Kenntnisse und der handwerklichen Tüchtigkeit weiter zu pflegen. Auch heute noch wisse die Bevölkerung eine gute handwerkliche Arbeit zu schätzen.

Landesinnungsmeister Kraft bestritt mit aller Entschiedenheit die Behauptung, daß das Schuhmacherhandwerk dem Untergang geweiht sei. Untersuchungen haben ergeben, daß 80% aller Menschen mit einem Fußleiden behaftet seien und hier sei es die Aufgabe des Schuhmachermeisters diesen Menschen zu helfen.

Im Auftrage des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung Karlsruhe eröffnete Bürgermeister Dr. Baill die Schuhausstellung, die für die Öffentlichkeit ebenso gedacht sei, wie für den Schuhmachermeister und seinen Gesellen. Daß die Schuhmacherinnung in diesem Jahr ihr 125jähriges Bestehen feiern könne, zeuge von einem hohen Grad von Standesbewußtsein und berechtige die Schuhmachermeister dieses Jubiläums in würdiger Weise zu feiern. Ein Jubiläum dürfe aber nicht nur Feiern sein, sondern auch Rückblick und Vorschau. Eine Vorschau bilde die Ausstellung, die beweise, daß es auch in Zukunft gute und solide Handwerksarbeit geben wird.

Wildparkstadion auch für Leichtathletik

Dem Stadtrat wird heute in der öffentlichen Sitzung im Rahmen des Herbstprogrammes des Tiefbauamtes auch der weitere Aufbauplan des Wildparkstadions zu einer Großsportanlage vorgelegt. Der Sportausschuß hat sich in seiner letzten Sitzung, als fachmännisches Gremium, unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Gutenkunst bereits eingehend damit und insbesondere mit der Ausgestaltung der Hauptkampfbahn beschäftigt. Das Spielfeld wird von einer Aschenbahn mit sechs, nach internationalen Richtlinien genau 400 Meter langen Laufbahnen eingefasst. Vor den Tribünen schließen sich weitere vier Kurzstreckenlaufbahnen von 110 Meter Länge an und zwischen den einwandfreien Sichtverhältnissen bietenden Tribünen und den Laufbahnen werden Sprunggruben angelegt. Es können demnach im fertigen Wildparkstadion auch große und repräsentative Leichtathletik-Veranstaltungen durchgeführt werden. Daß eine solche Anlage für Karlsruhe dringend notwendig ist, wurde erst kürzlich wieder beim nationalen Leichtathletikfest des KTV 46 augenfällig, wo sich das Hochschulstadion für zu klein erwies.

Erweiterte Sportförderung der Stadt

Der Sport in Karlsruhe hat nicht zuletzt dadurch einen großen Aufschwung genommen, daß ihm die Stadtverwaltung in den letzten Jahren eine wesentliche Förderung zuteil werden ließ. Nach einem Vorschlag von Bürgermeister Dr. Gutenkunst, als Sportdezernent der Stadt, soll im kommenden Haushaltsplan, der bisher auf 23 000 DM festgesetzte Betrag für Unterstützung von Sportvereinen auf 35 000 DM erhöht werden. Damit wurde ermöglicht, daß künftig auch diejenigen Sportvereine finanziell gefördert werden, die den Schulen keine Sportplätze zur Verfügung stellen können (was bisher Bedingung war), die aber trotzdem wertvolle er-

zieherische Arbeit an der körperlichen Erziehung leisten, wie beispielsweise Schwimm- und Rudervereine. Der Sportschuß begrüßte diesen Vorschlag sehr. Zweifellos wird auch der Stadtrat die Mittelerhöhung bewilligen.

Unterhaltungsabend der Durlacher Rettungsschwimmer

Mit einem gut gelungenen, vorwiegend aus eigenen Kräften gestalteten Unterhaltungsabend aus Anlaß des diesjährigen Saison-

Rondell erhielt neues Foyer

Am vergangenen Samstag eröffnete Staatschauspieler Friedrich Prüfer im Auftrage der Bauherrin, Frau Hollerbach, das neue Foyer der Rondell-Lichtspiele. Das neue Foyer, das modernen Ansprüchen entspricht ist nach Entwürfen der Bauherrin von Regierungsbaumeister Brunisch und Architekt Siegrist ausgeführt worden. Trotz Berücksichtigung moderner Gesichtspunkte verstand es Frau Hollerbach dem Raum eine ganz persönliche Note zu verleihen, die guten Geschmack und Noblesse verrät. Neben bequemen Bänken, die die wartenden Kinobesucher zum Sitzen geradezu herausfordern, ist es hier möglich gemacht, vor Beginn der Vorstellung noch schnell einen „drink“ an der Coca-Cola-Bar zu nehmen, vor der man sich auf richtigen Barhockern niederlassen kann.

Wenn die Vollendung des neuen Foyers gerade in den Oktober, also in den Herbst fiel, so ist dies kein Zufall, sondern man ließ sich von dem Gedanken leiten, daß das wartende Publikum bei der nun einsetzenden Herbst- und Winterwitterung nicht mehr draußen auf der Straße stehen soll. Hier in dem entzückenden Foyer ist es nun möglich im Warmen und

werkskammer, Tensi, stellte fest, daß die Schuhmacherinnung eine der ältesten Innungen überhaupt sei. Er wies darauf hin, daß die Bundeshandwerksordnung den Innungen die Körperschaft zurückgibt und der Dank der Bundesregierung an die Innungen darstelle. Er überreichte im Auftrage der Handwerkskammer Karlsruhe eine Ehrenurkunde.

Im Anschluß daran gedachte der Landesinnungsmeister zunächst den Männern, die in den vergangenen 125 Jahren für die Schuhmacherinnung eingetretet sind und um ihren Bestand gekämpft haben. Im Sinne dieser ehrbaren Schuhmachermeister übergab Kraft der Schuhmacherinnung Karlsruhe die neue Fahne mit den Worten: „Gott segne das ehrbare Schuhmacherhandwerk! Möge die Fahne in Frieden und Freiheit wehen!“

schlusses und gleichzeitig seines einjährigen Bestehens stellte sich am vergangenen Samstag die Ortsgruppe Durlach des Bezirks Karlsruhe der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft erstmalig der Öffentlichkeit vor. Der Leiter der Ortsgruppe, F. Baumann, gab nach Begrüßung des Vorsitzenden des Landesverbandes Baden der DLRG, Prof. M. Diem, und des Bezirks, W. Hasenfuß, sowie der Vertreter des Roten Kreuzes und des Durlacher Schwimmvereins den zahlreich erschienenen Gästen einen aufschlußreichen Überblick auf die bisher geleistete Arbeit. Bei einem auf 90 Personen angewachsenen Mitgliederbestand konnten im ersten Jahre des Bestehens der Ortsgruppe 28 Grund-scheine, 4 Leistungsscheine, 216 Freischwimmerzeugnisse, 205 Fahrtenschwimmerzeugnisse und 36 Jugendschwimmplasse ausgegeben werden. Hinter diesen nüchternen Zahlen verbirgt sich eine von hohem Idealismus getragene Arbeit aller ehrenamtlichen Mitarbeiter, die dem weitgesteckten Ziele dient, weitere Bevölkerungskreise zu Schwimmern und darüberhinaus zu Rettungsschwimmern heranzubilden, damit den Gefahren des „nassen Todes“ wirkungsvoll begegnet werden kann.

Der gesellige Teil des Abends legte davon Zeugnis ab, wie sehr innerhalb dieser Ortsgruppe der Zusammenhalt und die Kameradschaft der Rettungsschwimmer gepflegt wird. Dieses hervorragende Zusammengehörigkeitsgefühl der Durlacher Rettungsschwimmer läßt für die Zukunft noch weitere schöne Erfolge in der Arbeit der DLRG erwarten. Vo.

Kostenlose Grundausbildungslehrgänge im Maschinenstricken

In den Hauswirtschaftlichen Lehrwerkstätten, Kriegsstraße 176, findet morgen 15.30 und 20 Uhr ein Einführungsvortrag mit Vorführungen und Arbeitsproben über die Verwendungsmöglichkeit der Ausstattungstücke statt.

Mit diesem Umbau und der Eröffnung des neuen Foyers ist es Frau Hollerbach gelungen, sich weiter an die Spitze der Karlsruher Film-Theater zu schieben und die Rondell-Lichtspiele zu einem Theater ersten Ranges zu machen. -fer-

Kostenlose Grundausbildungslehrgänge im Maschinenstricken

In den Hauswirtschaftlichen Lehrwerkstätten, Kriegsstraße 176, findet morgen 15.30 und 20 Uhr ein Einführungsvortrag mit Vorführungen und Arbeitsproben über die Verwendungsmöglichkeit der Ausstattungstücke statt.

Amann die Kostüme. Hier scheint sich eine harmonische Zusammenarbeit anzubahnen, eine künstlerische Einheit, die überaus erfreulich ist. Wenn das letzte Bild besonders erwähnt wird, dann nur, weil die Lichtquelle von rechts nicht nur als technisch notwendig empfunden, sondern weil dadurch der schaurig veristische Story letztlich der Sinn gegeben wurde: Jenseits dieser Mauern leuchtet das Licht der Freiheit...

Wenn man an Tosca denkt, fallen einem ein: „Wie sich die Bilder gleichen...“ „Nur der Schönheit weicht ihr mein Leben...“ und „Es blitzten die Sterne!“ Man sollte mehr und besser die „kleinen“ Szenen verfolgen und kennen, um zu erkennen, daß Puccini mehr auszusagen hatte, als in den drei genannten Solostellen. Walter Borns Verdienst ist es, daß er diesen „kleinen“ musikalischen Kostbarkeiten nachgegangen ist, daß er auch Gewicht auf die vielen untermalenden Nebenmelodien gelegt hat. Er erreichte dadurch eine Tosca-Wiedergabe, die weit über das Maß des musikalischen „Gewissens“ hinausging.

Die Aufführung wurde von dem erfreulich zahlreichen Opernfreunden mit warmer Herzlichkeit aufgenommen. HK

Ganz große Kleinkunst

Elsie Attenhofer gastierte im Schauspielhaus

Elsie Attenhofer, die vom Rundfunk her bekannte und beliebte Schweizer Kabarettistin, gastierte am Wochenende im Kleinen Haus des Staatstheaters. Sie kam, sang und plauderte — und siegte auf der ganzen Linie. Mit ihren Chansons, Sketchen und Parodien eroberte sie auch in Karlsruhe das Publikum im Sturm. Und das will schon etwas heißen... Dieser bezaubernde Abend war etwas für

Feinschmecker. Für Freunde einer großen Kleinkunst, wie sie heute nur ganz selten mit so viel Geschmack, Geist und Witz serviert wird. Man muß diesen Stern Nr. 1 am gegenwärtigen Prominenten-Himmel des Kabarets gehört und gesehen haben, um zu begreifen, wie hier durch Wortwitz, Treffsicherheit, Gesten und Mienenspiel einer vollendeten Schauspielerin die Zuhörer und Zuschauer verzaubert und begeistert

werden. Es ist keine Kleinigkeit, zwei Stunden allein auf der Bühne zu stehen und mit nur ganz wenigen Requisiten pausenlos auf das angenehmste zu unterhalten.

Heißt es nicht immer, Politik sei „ein garstig Lied“? Aber wenn die Attenhofer es antimmt, wird man nicht müde, dieses Lied zu hören. Niemand kann ihr böse sein, auch wenn sie die heißesten politischen Eisen berührt und das politische Geschehen unserer Zeit glossiert. Da ist z. B. diese köstliche Parodie auf die Europa-Union. Wie sie zunächst in der „Kundgebung“ über die nationalen Gefühle der europäischen Staaten spottet und dann als Telefonistin der „Europa-Union 53“ die „Großen dieser Welt“ an der Strippe hat und diese oft gehörte Szene immer wieder neu und aktuell gestaltet, ist bezaubernd. Ihr Programm ist jedoch überaus vielseitig. Es reicht vom Volkslied über die urkomische Glosse des Schweizer Fahrliebers mit seinen Bemühungen, Verkehrsunfälle zu verhüten, bis zum „Nichts“ des Existentialismus. Wenn sie die Exgattin Alf Khans, Rita Hayworth, als neue Loreley auf die Bühne bringt, im „Opfer der Zeit“ sich über die neuere Schiebertypen in der Bundesrepublik lustig macht, und schließlich die Frauen von 1900, 1923 und heute schildert, dann bleibt kein Auge trocken. Sie charakterisiert Männer und Frauen aus Europa und Amerika in fünf verschiedenen Sprachen auf eine so geistreiche Art, daß es ein Vergnügen bereitet, ihr zuzuhören.

Karlsruher Staatstheater, Großes Haus, 19.30 Uhr, „La Traviata“, Oper von Verdi, Ende 22.15 Uhr.

Kleines Haus, 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Kunstgemeinde, Abt. C, Gr. II, „Reichsein ist alles“, Komödie von Ladislaus Fodor, Ende 22.30 Uhr.

Lori und Hansel mußten sterben

Schwarzer Tag für Karlsruher Vogelliebhaber — Schutzmaßnahmen gegen weitere Ausbreitung der Papageienkrankheit

In Karlsruhe und Durlach flossen gestern viele Tränen, weil auf Veranlassung der Stadtverwaltung in zahlreichen Haushaltungen die Wellensittiche getötet wurden. Diese Maßnahme war notwendig geworden, da im Bestand eines Ettlinger Züchters die Papageienkrankheit festgestellt worden war und durch den Verkauf dieser Tiere an eine Karlsruher Tierhandlung auch inzwischen in unserer Stadt diese gefährliche Krankheit aufgetreten ist. Unser Berichterstatter begleitete gestern ein Kommando, welches auf Grund einer Verfügung der städtischen Gesundheitsüberwachungsstelle die Besitzer seuchenverdächtiger Tiere aufsuchte und die nicht immer leichte Aufgabe der Tötung der Tiere durchführte.

„Bei einer bekannten Tierhandlung in Ettlingen ist die Papageienkrankheit festgestellt worden“, hatte uns gestern vormittag der Leiter der Gesundheitsüberwachungsstelle der Stadt Karlsruhe, Insp. Griedhaber, erklärt. „Viele dieser Tiere sind über den Kleinhandel weiterverkauft worden und dadurch nach Karlsruhe gekommen. Reg.-Vet.-Rat Dr. Rupp, der von Amtswegen verpflichtet ist, das Auftreten der Krankheit den Gesundheitsämtern zu melden, hat es für notwendig gehalten, daß sich die zuständigen Behörden eingehend mit der Angelegenheit beschäftigen und die erforderlichen Schritte zur Bekämpfung der Seuche unternehmen. Er hat verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen und unsere Dienststelle sorgt jetzt dafür, daß diese Maßnahmen auch durchgeführt werden. Da die erkrankten Tiere nicht nur eine Gefahr für die Gesundheit ihrer Besitzer, sondern auch für die Allgemeinheit bilden, da die Papageienkrankheit durch Wellensittiche auf Menschen übertragen wird, ist leider die Tötung der Tiere zwecks Verhinderung der Ausbreitung der Krankheit im Interesse der öffentlichen Gesundheit erforderlich geworden. Im Laufe des Montags wurden also durch zwei Kommandos, die sich aus je einem Desinfektor des Städt. Krankenhauses und einem Polizeibeamten zusammensetzten, alle Wellensittiche getötet, von denen wir wissen, daß sie in den letzten sechs Monaten gekauft wurden und aus jener Ettlinger Tierhandlung stammen. Die rechtliche Handhabung zu diesem Vorgehen gibt uns das Gesetz zur Bekämpfung der Papageien-Krankheit, das im Jahre 1934 nach einer großen Epidemie in Norddeutschland geschaffen wurde. Im Artikel 5 dieses Gesetzes heißt es nämlich: Wird die Papageienkrankheit festgestellt, so kann die Polizeibehörde die Vernichtung und unschädliche Beseitigung ansteckungsverdächtiger Tiere sowie die nötige Desinfektion anordnen.“

seren Besuchen am Vormittag haben wir meist die Feststellung gemacht, daß in der Mehrzahl die Tiere von Arbeitern, Rentnern und solchen Personen gehalten werden, die nicht gerade zu den begüterten Kreisen zählen.“

Auf unser Läuten öffnet niemand. „So ein Pech, jetzt können wir abends noch mal hier raufsteigen.“ Und erklärend fügt er hinzu: „Bis zum Abend müssen nämlich sämtliche Vögel getötet sein, denn wenn die Sache erst bekannt würde, hätten wir morgen überall das Nachsehen.“

Bei unserem nächsten Besuch stellen wir fest, daß die Anschriftenliste nicht stimmen kann, denn wir stehen vor einem Trümmergrundstück und auch in der Nachbarschaft kennt man den Herrn nicht, den wir suchen.

Gleich um die Ecke, in der Akademiestraße, kommen wir zu einer Frau, die uns lustig empfängt. „Was wollen die Herren denn, bringen Sie mir einen Totegewinn?“ fragt sie. „Das nun gerade nicht“, meint der Polizist. Und dann muß er der Frau in der Wohnung den Zweck unseres Kommens erklären. Das ist natürlich keine leichte und angenehme Aufgabe. Aber er besitzt Taktgefühl und versucht den Leuten die Notwendigkeit dieser Maßnahme klarzumachen. „Jesses, mein Hansel, was machen wir denn nun“, jammert die Frau. Aber schließlich beruhigt sie sich wieder und meint: „Ich verstehe, daß es notwendig ist. Mein Hansel ist wohl auch krank gewesen, denn er hat in der letzten Zeit nicht mehr richtig gefressen.“ Und dann waltet der Desinfektor seines Amtes, fängt den Vogel und steckt ihn in einen Behälter, in dem sich chloroformgetränkte Wattebausch befinden. Das Tier ist sofort tot. Dann wird der Käfig mit einer Desinfektions-Spritze abgesprüht und weiter geht es zum nächsten Tierhalter.

Wieder sagt der Polizist sein Sprüchlein. Ein älterer Rentner hat auf dem Dachboden elf Wellensittiche. Es ist eine Liebhaberei von ihm. Er hängt sehr an den Tieren. „Er ist arbeitslos und hat sich die Vögel regelrecht vom Munde abgespart. Und jetzt sollen sie getötet werden?“ klagt seine Frau. „Meine Tiere sind gesund, ich will sie erst untersuchen lassen“, erklärt uns der fassungslose Besitzer. Er will nicht einsehen, daß man die Tiere erst töten muß, um festzustellen, ob sie wirklich gesund sind. Er will wenigstens einen toten Vogel, um ihn nach Frankfurt zu einer ärztlichen Untersuchung zu schicken. Auch das muß ihm leider abgelehnt werden. Denn sämtliche Tierkadaver werden verbrannt. Schwere Herzen gibt er die Zustimmung zur Tötung seiner Liebhaber. Aufgeregt flattern die Vögel im Käfig umher, als ahnten sie, was ihnen in den nächsten Sekunden bevorsteht. Auch der alte Mann zittert. „Das war der Schönste, den ich hatte, sagt er zum Schluß, als er den Elfen in den Behälter steckt und sich dann abwendet.“

Solche und ähnliche Erlebnisse hat unser kleiner Trupp im Laufe des Nachmittags wiederholt. Einmal müssen wir in der Küche Jagd auf einen Vogel machen, der sich unter keinen Umständen einfangen lassen will und sich schließlich sogar hinter dem Küchenherd versteckt.

„Unsere Liebhaber sollen sterben? Die sind unser alles, die gebe ich nicht her“, protestiert eine andere Frau, als ihr eröffnet wird, warum wir kommen. Es bedarf der ganzen Beredsamkeit des Polizeibeamten, um ihr die Notwendigkeit der gesundheitspolizeilichen Maßnahme zu erklären. Schließlich fügt sie sich und sagt unter Tränen: „Jetzt aber Schluß mit den Vögeln. Nun schaffe ich mir keine mehr an.“

So geht es treppauf, treppab. „Vierzig Jahre bin ich nun schon bei der Stadt. Aber so etwas habe ich in meinem Leben noch nicht mitgemacht“, meint der Desinfektor zu mir. „Manche Leute liefern fort und wollten gar nichts sehen. Andere weinten bitterlich. Sogar Kindern mußten wir die Vögel, die teilweise ein Geburtstagsgeschenk waren, wegnehmen.“

Aber schließlich wird überall eingesehen, daß diese harte Maßnahme doch im Interesse der allgemeinen Gesundheit erforderlich ist.

Winterbildungsarbeit der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft

Die DAG, Ortsgruppe Karlsruhe, hat als Berufsorganisation der Angestellten für das Winterhalbjahr 1953/54 ein umfangreiches Bildungsprogramm für ihre Mitglieder ausgearbeitet. Besonders zu erwähnen sind die Kurse zur beruflichen Fortbildung auf dem kaufmännischen Sektor: Buchhaltung, kaufmännischer Schriftverkehr, kaufmännisches Rechnen, Betriebswirtschaftslehre, Handelsenglisch und Handelsfranzösisch. Weitere Kurse befassen sich mit Grundrechnungsarten, Grundlagen des algebraischen Rechnens und Rechnen mit Rechenschleber. Für die vor der Gehilfenprüfung stehenden Lehrlinge wird ein allgemeiner Vorbereitungskurs für die Gehilfenprüfung abgehalten. Dieser beginnt bereits am 15. Oktober. Zur weiteren Vervollständigung der allgemeinen Kenntnisse werden Kurse in Stenographie für Anfänger und Fortgeschrittene sowie Übungsabende in Stenographie und Maschinenschrei-

ben durchgeführt. Die bewährten Arbeitsgemeinschaften über Bilanz und Steuerwesen setzen ihre Arbeitsabende fort. Ueber Sozialpolitik, Betriebsverfassung und Arbeitsrecht finden fortlaufend in sich abgeschlossene Vorträge statt, die allen Interessierten die Möglichkeit geben, sich auf diesem Gebiet zu orientieren. Auskünfte und Anmeldungen bei der Geschäftsstelle der DAG, Karlsruhe, Kriegsstraße 154, Tel. 3650 und 1630.

Offenes Liedersingen in der Tullaschule II

Ein in der Jugendbewegung, früher und heute, gern geübter Brauch wurde in der Altstadt mit den Eltern geübt und zu einem vollen Erfolg geführt. Dabei zeigte es sich, wie auch anderorts zu wiederholtem Male, daß es nicht damit genug sein kann, laut über den Rückgang des Volksliedes zu klagen, sondern daß man besser tut, tatkräftig zuzupacken, um unseren herrlichen Volksliederschatz im Bewußtsein der Menschen zu erhalten.

Unter der Gesamtleitung von Rektor Otto Härdle brachte der Abend Heiteres und Besinnliches in wohlthuendem Wechsel. Die Kinder sangen, teils mit Instrumentalbegleitung, teils mit Unterstützung von Schlagzeug aus dem Orffschen Schulwerk. An besonders geeigneten Stellen der Liedfolge konnten die Eltern durch erfrischenden Gesang eingreifen und so im Wechsel mit der Jugendarbeit einen aufgelockerten Ablauf des Programms herstellen. Zu besonderer Eindringlichkeit gestaltete sich der mit gehaltvollen Abendliedern gefüllte Schlußteil der Vortragsfolge.

Alles in allem ein glücklicher Gedanke, dieses sogenannte offene Liedersingen; der starke Besuch der Veranstaltung zeugte für das gute Echo, das die Ausführung gefunden hatte.

Karlsruher Filmschau

„Eintritt verboten“

Kaum ist die großartige amerikanische Militärgroteske „Semann paß auf!“ über die Leinwand gelaufen, folgt ihr schon eine zweite ebenbürtige mit Bob Hope und Mickey Rooney als „Landratten“. Zentralfigur ist natürlich Hope, dessen Wandlungsfähigkeit von leiser, freundlicher Ironie bis zur unwerfenden Komik reicht. Er spielt einen Boxmanager von Format, den seine Konkurrenz, um den lästigen Patron los zu sein, heimtückisch ins Kasernenleben lockt. Einmal in der Falle drin, bleibt dem Geprellten nur der Ausweg, in der Armee ein neues Boxtalent zu finden, das er nach altgewohnter Manier bis zur Weltmeisterschaft hinauftrainieren will. Mickey Rooney, mit einem abgründig dummen Gesicht, ein Knirps mit Bombenmuskel, ist der Auserwählte. Wie das urkomische Gespann tatsächlich auf der holprigen Bahn des Sieges vorankommt, alle Tücken des Kommiss mit hinreißender Frechheit und Dooftheit überwindet — das ist der Hauptinhalt dieses Streflens. Burleske Höhepunkte sind die Boxkämpfe und die Gefechte Bob Hopes mit der modernsten Maschinerie des Militärs. Es fallen dabei Dialoge in das turbulente Durcheinander hinein, die wert sind, zur ständigen Mahnung vor jedes Zivilistenhirn geklebt zu werden. Der Kommiss wird nicht verarmt, sondern zu dem gestempelt, was er ist: eine geist- und seelenlose Apparatur, in der der

Für den schnellen AZ-Leser Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

100 Vögel ...

Wie uns gestern abend mitgeteilt wurde, mußten 100 Wellensittiche getötet werden, um ein Umgreifen der gefährlichen Papageienkrankheit zu vermeiden. Der Verlust wurde, wie aus der AZ-Reportage hervorgeht, oftmals als bitter empfunden. Aber in den meisten Fällen zeigten sich die Besitzer im Interesse der Allgemeinheit mit dem unvermeidlichen Schicksal ihrer Liebhaber einverstanden.

Acht leichte Unfälle

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich acht leichtere Unfälle, die glücklicherweise nicht solche Folgen zeitigten wie die des Wochenendes. Es entstand nur geringer Personen- und Sachschaden.

Der Dichter des Schauspiels „Die Gefangenen“ in Karlsruhe

Gestern traf der junge Dichter Stefan Barcava, des in Berlin am Schillertheater so erfolgreich uraufgeführten Stückes „Die Gefangenen“, in Karlsruhe ein, um nach Ulm weiterzufahren, wo dieses Stück ebenfalls aufgeführt wird. Über das Gespräch mit Barcava wird die AZ in der Mittwoch-Ausgabe berichten. Wir verweisen schon heute auf die westdeutsche Uraufführung dieses aktuellen Schauspiels am Samstag.



SPD-Frauengruppe fuhr in den Schwarzwald

Daß die Mitglieder der SPD-Frauengruppe auch da sind, wenn es gilt, sich zu einem geselligen Beisammensitzen zu finden, hat der Bus-Ausflug mit Endziel Badner-Höhe bewiesen. Allein die herrliche Fahrt über Baden-Baden, der Schwarzwaldhochstraße, die durch die schönsten Tannenwälder führt, war schon ein Erlebnis. Nach einem Aufenthalt in Unterstamm ging die Fahrt weiter zum Sand, von wo in einem gemächlichen Spaziergang das Naturfreundehaus Badener-Höhe bald erreicht war. Ganz nach Wahl wurden von hier in einzelnen Gruppen Wanderungen zum Badnerhöhe-Turm, Sandsee und Herrenwies unternommen. Bei frohem Gesang ging die Fahrt heimwärts entlang des Stausees der Schwarzenbachtalsperre durch das romantische Murgtal.

AZ gratuliert ...

Herrn Schafstädler, Werderstraße 21, zu seinem gestrigen 60. Geburtstag. Die AZ bringt die Glückwünsche umso herzlicher, als sich der Jubilär trotz seines hohen Alters auch heute noch für die Tagespolitik interessiert und den Zielen der SPD ein Leben lang treu geblieben ist.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

„Die müßte ins Arbeitshaus“

Liederlicher Lebenswandel auf Kosten der Steuerzahler

Wegen Verletzung ihrer Unterhaltspflicht stand die bereits dreimal einschlägig vorbestrafte 23jährige ledige Irmgard D. aus Karlsruhe vor dem Strafrichter. Sie hat es bis jetzt noch nicht für nötig befunden, zum Unterhalt ihres zweijährigen unehelichen Kindes, eines Mädchens, etwas beizutragen, obwohl sie arbeitsfähig, jedoch nicht arbeitswillig ist. Ihr Kind ist in einem Heim untergebracht. Das Jugendamt, d. h. die Allgemeinheit müßte für das Kind bereits 2888 DM aufbringen.

Die völlig uneinsichtige Angeklagte kommt mit den verschiedensten Einwänden. Ihr amerikanischer Freund dulde nicht, daß sie arbeite. Sie habe kein Geld von ihm bekommen, weil er drei Monate im Manöver war. Sie habe zu Hause den Haushalt ihrer Mutter führen müssen. Nach Verbüßung von drei Monaten kam sie im Juli aus dem Gefängnis. Am 6. Oktober ging sie zum ersten Male aufs Arbeitsamt, wollte jedoch nur eine Halbtagsstelle.

Während der Staatsanwalt sechs Monate beantragte, verurteilte sie der Richter zu fünf Monaten Gefängnis. Sie hätte bestimmt eine Arbeit bekommen und zum Unterhalt ihres Kindes beitragen können, aber zeigte keine Einsicht und ließ sich durch die bisherigen Strafen nicht beeindrucken. Nach Schluß der Verhandlung konnte man aus Kreisen der Zuhörer enträuselte Bemerkungen hören wie „Die ist ja blöde!“ — „Sechs Jahre wären zu wenig.“ — „Die müßte ins Arbeitshaus.“

Folgen einer angesäuelten Spritztour

Eines Sonntagmorgens im August knatterte der 25jährige Egon W. aus Liedolsheim, seit

einem Jahre Inhaber eines Führerscheines der Klasse IV, zusammen mit dem 27jährigen Martin S. auf Motorrädern los ins Blaue. Aus der Spazierfahrt wurde eine Bierreise nach Linkenheim, Eggenstein, Staffort, Weingarten und Linkenheim, wo sie in Wirtschaften und auf Sportplätzen Bier, Wein und Schnaps tranken, bis gegen 11.30 Uhr. Auf der Rückfahrt passierten sie mit ihren Kraft- rädern die Kreisstraße Nr. 223 von Hochstetten in Richtung Liedolsheim. Gegen Mittag, Egon hatte gerade Martin mit etwa 53 Sachen überholt, geriet er in der Kurve zu weit nach rechts und dann links auf den Straßenrand und stürzte. Zwei Wochen war er arbeitsunfähig. Er meinte, es sei ihm etwas ins Auge geflogen, habe zu stark gebremst und sei ins Schleudern geraten. Der Verkehrsrichter sagte ihm: „Der Alkohol war schuld! Diese leichtfertige Bierreise am Sonntagmorgen hätte nicht sein sollen.“ Bei der Blutprobe stellte man 1,69 Promille Alkohol fest.

Der Staatsanwalt beklagte, daß auf dem Terminzettel der Verkehrsabteilung des Amtsgerichts fast nur noch Verfahren gegen betrunkenen Kraftfahrer stehen. Im vorliegenden Falle sei der Angeklagte in einem Zustand auf seiner Maschine gefahren, in der er sie nicht mehr sicher führen konnte. Es liege fahrlässige Verkehrsgefährdung nach § 315a vor.

Das Gericht sprach 12 Tage Gefängnis aus. Die Vollstreckung wird mit dreijähriger Bewährungsfrist ausgesetzt. Dem Verurteilten wurde aufgegeben, binnen fünf Monaten nach Rechtskraft an eine gemeinnützige Einrichtung eine Geldbuße von 150 DM abzuführen. Die Fahrerlaubnis wurde ihm auf die Dauer von sechs Monaten entzogen.

Versammlungskalender der SPD

Oststadt, Donnerstag, 15. 10., 20 Uhr, „Gottesauer Hof“, Mitglieder-Versammlung, Ref. Stadtrat Klingele.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 22, Chefredaktion: Theo Jost, Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldeck, Land: Fritz Prommer, Sport: Helmut Zeschel, Anzeigen: Theo Zwickler, Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim, Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

Karlsruher Tagebuch

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m) I, Mittwoch, den 14. 10., 20 Uhr im Bereitschaftsraum, Gartenstr. 47, Übungsabend.

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) veranstaltet heute abend 20 Uhr, im Kleinen Stadthalleaal einen Tonfilm- und Farbbildvortrag über „Herbsttage im Grande Paradiso“ mit Gerhard Klammet, Garmisch-Partenkirchen.

„Heutiger Stand des Fernsehens“, ist das Thema eines Vortrages von Dr. R. Urtel, von der Lorenz A.G., Pforzheim, im Engelbert-Arnold-Hörsaal der Technischen Hochschule, Kaiserstr. 12, der heute abend, 19.15 Uhr, vom Landesgewerbeamt bei freiem Eintritt stattfindet.

AZ WETTERDIENST

Etwas Regen
Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh.

Wechselnd bewölkt und einzelne Regenschauer. Noch recht mild. Erwärmung bis über 15 Grad. In der Nacht frostfrei. Abkühlung bis um 3 Grad. Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Rhein-Wasserstände
Konstanz 314 — 4, Breisach 121 — 9, Straßburg 192 — 10, Maxau 356 — 10, Mannheim 190 — 8, Caub 123 — 3.

Das kleine Fräulein Suzuki

Verwirrung in den Herzen der Japanerinnen?

Fräulein Suzuki arbeitet tagsüber in einem großen Büro der Ginza, der Hauptgeschäftstraße von Tokio, ist durchaus europäisch oder amerikanisch angezogen und denkt angestrengt über das Problem der Liebe nach. Das ist eine der neuen Errungenschaften, die die Yankees mitgebracht haben, aber man wird nicht so leicht mit dem sogenannten „Glück“ fertig. Zum Beispiel kann man sich gar nicht daran gewöhnen zu küssen; es ist doch unappetitlich.

Die Liebe und das Glück, das heißt schließlich praktisch: Als junge Japanerin sucht man sich seinen Gefährten und seinen Ehemann selbst aus. Seit undenklichen Zeiten haben es die Eltern getan, und es waren gewisse Vorteile dabei, sehr reale Vorteile; niemand kann es bestreiten. Jetzt dürfen einem die Eltern nicht mehr reinreden. Viele Mädchen heiraten einfach und teilen denen zu Hause die vollzogene Tatsache mit.

Unser Fräulein Suzuki ist jedoch nicht so lebensfremd und romantisch, sich hemmungslos in die Arme eines liebesglühenden Jünglings zu werfen. Denn sie weiß, daß die meisten dieser modernen Eben schon nach kurzer Zeit, oft nach wenigen Monaten, wieder zerbrechen. Man läßt sich eben scheiden, das ist auch so eine ameri-

kanische Neuerung, und das Ganze heißt „Befreiung der Frau“.

Vorsichtshalber spricht das Fräulein Suzuki mit ihrem Vater über alles. Und der erzählt ihr mancherlei. Von dem, was gewesen und warum es so gewesen. Zum Beispiel auch von den vielgerühmten Geishas. Früher war das ein hochgeachteter Beruf, den man mit sechs Jahren zu erlernen begann, und die Ausbildung dauerte volle fünf Jahre. Wieviel gehörte dazu, um jemand interessant und vielseitig zu unterhalten! Darin lag eine ganze Kultur.

Heute muß nach dem neuen Gesetz die Geisha mindestens 17 Jahre alt sein. Die Folge davon ist, daß die Mädchen erst einen anderen Beruf versuchen, meist den der Schauspielerin oder Sängerin, und wenn sie erkennen, daß sie keinen Erfolg haben, satteln sie auf Geisha um. So sinkt dieser einst hochgeachtete Stand mehr und mehr auf ein Niveau der Verlegenheitsarbeit herab.

Noch viel mehr erzählt mit der gelassenen Ruhe seines Volkes der Vater Suzukis, und am Ende bittet die Tochter demütig, wie es ihr im Blut steckt, man möge sie an einen Mann verheiraten, den die Eltern für richtig befinden, sie werde eine stets gehorsame, stille, feißige Hausfrau sein wie die Mutter und deren Mutter und alle davor.

So näht man Nylon und Perlon

Nylon und Perlon werden seit einiger Zeit auch als Meterware angeboten. Man braucht Blusen oder Unterwäsche aus diesem Material also nicht mehr fertig zu kaufen, sondern kann sie selbst nähen. Allerdings muß man dazu einige Erfahrung im Umgang mit Nadel und Faden haben, denn die Gewebe sind im Tragen zwar sehr praktisch, aber bei der Verarbeitung haben sie ihre Tücken.

Dünne, glatte Stoffe machen beim Nähen bekanntlich die meisten Schwierigkeiten, und gerade Nylon- und Perlongewebe sind fast immer sehr dünn. Am besten lassen sie sich verarbeiten, wenn sie ein Prägemuster haben. Wenn das Material glatt ist, bewährt sich der alte Trick, 2 bis 3 cm breite Seidenpapierstreifen mitzunähen. Man sollte möglichst Schnitte verwenden, bei denen nicht allzu viele Nähte erforderlich sind. Auch auf Blusen, Fäلتchen und eingesetzte Stickereien wird man verzichten.

Mit welchem Garn soll man Nylon und Perlon nähen? Es hat sich in der Praxis gezeigt, daß man nicht auf Fäden aus dem gleichen Material angewiesen ist, zumal Nylon- oder Perlongarn erhebliche Nachteile hat: es ist sehr dehnbar und zieht sich

beim Nähen, so daß man trotz lockerer Fadenspannung krause Nähte erhält. Ideal wäre Garn aus der Kunstfaser Dacron, aber das gibt es noch nicht zu kaufen. Nun kann man Nylon und Perlon jedoch ohne weiteres mit Nähseide oder merzerisiertem Baumwollgarn verarbeiten, ohne daß die Haltbarkeit darunter leidet.

Wichtig ist, daß die Naht nicht kraus wird. Man muß also die Spannung des Ober- und auch des Unterfadens lockerer als gewöhnlich einstellen und zunächst an einem Rest des Stoffes ausprobieren, welche Spannung ein tadelloser glatter Naht ergibt. Die Maschinennadel soll noch feiner sein als bei anderen leichten Geweben und muß eine einwandfreie Spitze haben.

Nylon- und Perlongewebe fransen leicht aus. Man wird daher 2 bis 3 cm Nahtzugabe rechnen müssen und nach Möglichkeit doppelte Nähte anbringen. Läßt sich eine einfache Naht nicht vermeiden, so schlägt man die überstehenden Kanten um und stept sie mit der Maschine fest. Müssen Nähte feucht ausgebügelt werden, so legt man zwischen die Naht und das feuchte Bügeltuch einen trockenen Lappen. Das Eisen darf selbstverständlich nur so warm sein, wie es das Material verträgt.

V. H.

Nehrus Tochter in Europa

Die Tochter des indischen Ministerpräsidenten Pandit Nehru, Frau Indira Gandhi, befindet sich auf einer Rundreise in Europa. Die 35jährige ist die Gattin des Redakteurs Gandhi (der nicht mit Mahatma Gandhi verwandt ist).

Frau Gandhi hat ihre Ausbildung in Oxford und in der Schweiz genossen. Nach dem Tode ihrer Mutter übernahm sie die Repräsentationspflichten der Frau im Hause ihres Vaters und stand ihm auch als Privatsekretärin zur Seite. In dieser Eigenschaft kam sie mit nach Europa an-

lässlich der englischen Krönungsfeierlichkeiten. Anschließend wollte sie auf Einladung der indischen Botschaft zwei Monate in der Sowjetunion und studierte dort die Stellung der Frau im Staate.

Nach einer Reise durch Skandinavien besucht sie nunmehr ihre beiden Söhne, die in der Schweiz erzogen wurden. Wie sie erklärte, ist die Lage der Frauen in den einzelnen Ländern von starkstem Interesse für sie. In ihrem Heimatland hoffe man jetzt auf die Durchführung der Hindu-Code-Bill, die den Frauen weit größere Rechte geben werde, u. a. die Möglichkeit zur Ehescheidung. Man bemühe sich, möglichst viel Frauen in das indische Parlament zu entsenden, damit sie sich dort für die Rechte der Frau aktiv einsetzen können.

Dr. R. F.

Die Frau hört sich um

Bei den deutschen Volkshochschulen fällt besonders die starke Teilnahme der Frauen an den Kursen auf. In Hamburg waren von 32.500 Hörern rund 18.000 weiblichen Geschlechts.

Ein Kochbuch hat der US-Brigadegeneral Frank Dorn herausgegeben. Der General, der Junggeselle ist, hat darin die während seiner zwanzigjährigen Soldatentzeit in aller Welt gesammelten Rezepte veröffentlicht.

470 deutsche Flüchtlingskinder sollen jetzt einen achtwöchigen Urlaub bei holländischen Familien verbringen. Die Einladung erfolgte als Dank für die während der holländischen Hochwasserkatastrophe von deutscher Seite geleistete Hilfe.

Die Einrichtung von Kinderschutzzellen hat der Hamburger Arzt Dr. Lejeune angeregt. Sie sollen im gesamten Bundesgebiet geschaffen werden. Gleichzeitig soll durch Aufklärungsarbeit und Bemühungen um gesetzliche Neuregelungen den immer mehr um sich greifenden Kindesmißhandlungen entgegengetreten werden.

Ein Haus für streitlustige Familien will die Stadt Delbrück (Kreis Paderborn) mit möglichst geringen Mitteln errichten. Dort sollen fünf Familien, die wegen ihres unfriedlichen Verhaltens bereits mehrfach ausgeklagt wurden, untergebracht werden. Jede Wohnung erhält einen eigenen Ausgang.

USA: Fernsehen beeinträchtigt die Hausarbeit

Nach einer Statistik des amerikanischen Hausfrauenbundes geht die Zunahme der Fernsehapparate in amerikanischen Familien mit der wachsenden Unzufriedenheit der Ehemänner — die Führung des Haushalts betreffend — Hand in Hand. Der Haushalt wird vernachlässigt, weil viele Frauen durch das Fernsehen zu sehr in Anspruch genommen sind.

Norwegen: Ministerien für soziale Fürsorge

Seit acht Jahren wird in Norwegen das Ministerium für soziale Fürsorge von einer Frau geführt. Es ist Frau Aslang Aasland. Obwohl nur sieben Frauen unter den 150 Abgeordneten des Parlaments sind, gibt es doch zahlreiche Frauen in hohen Stellungen



Eine hübsche Variation

des beliebten Kleiderrockes, diesmal aus einem feingestrelten Wollstoff. Es ist der richtige Anzug, um in der warmen Herbstsonne spazieren zu gehen. Wenn es dennoch in der seidenen Bluse zu kühl wird, trägt einen Pulli dazu und sieht ebenfalls elegant darin aus

Keilhose ohne „Kniebeule“

Noch haben wir Herbst, doch in der Mode hat sich längst der Winter angemeldet. Als neueste Sensation auf dem Gebiet der Wintersportmode, wird eine Keilhose bezeichnet, die sich nicht mehr ausbeult, die also immer stramm auf der Figur und vor allem den Knien sitzt.

Sie wird aus einem neuartigen Stoff hergestellt, der eine Mischung aus Nylon und Wolle ist und sich nur in der Längsrichtung dehnen läßt. Bei der Verarbeitung zu einer Keilhose wird der Stoff so verknüpft, daß die Hose sich nur in vertikaler Richtung dehnen kann. Der Stoff ist ein französisches Patent. Eine Hose aus dem neuen Material kostet noch 30 Prozent mehr als eine Hose aus Gabardine.

Star-Schulen in Hollywood

Hollywooder Filmproduzenten wollen jetzt weibliche Filmstars züchten, wie man anderswo Blumen züchtet. Sie haben eine Starschule eingerichtet, in der hübsche junge Damen auf ihre zukünftige Starlaufbahn vorbereitet werden sollen.

Selbstverständlich nimmt die Kosmetik einen breiten Raum im Ausbildungsplan ein. Wo die Kosmetik allein nicht ausreicht, hilft die Schönheitschirurgie nach und macht aus einer Kartoffelnase ein klassisch schönes Riechinstrument. So steht zu hoffen, daß die jungen Damen, die die Starschule absolviert haben, sich gleichen wie ein Ei dem anderen.

Frauentagung in Hannover

Vom 2. bis 4. Oktober fand in der Landeshauptstadt Hannover die erste zentrale Frauenarbeits-Tagung der Industrie-Gewerkschaft Druck und Papier statt. An der Tagung nahmen neben etwa hundert Teilnehmerinnen aus dem Bundesgebiet auch eine Anzahl Vertreterinnen aus dem Ausland teil.

Man hänge uns drei Bohnen...

Können Sie richtig Kaffee kochen?

Es gibt viele Methoden, Kaffee zu kochen, und manche Männer und Frauen schwören jeweils auf die ihre. Aber es gab eine Zeit, in der selbst berühmte Kochkünstler in ihren Lehrbüchern den Kaffee vergaßen, wie denn die wackere Henriette Davidis, deren Kochbuch zum ersten Male im Jahre 1844 erschien, noch 21 Jahre später in der 11. Auflage weder den Kaffee berücksichtigt noch den Tee.

Was Koch und Köchin für die Speisen brauchen, dessen bedürfen sie nicht minder für die Bereitung dieses Trankes: Geduld ist wichtiger als ein sektiererisches Beharren auf einer bestimmten Art, den Kaffee zu bereiten. Es gibt ihrer nämlich viele, je nachdem, ob man den Kaffee hoch im Norden trinkt, wo die Lappen seiner nicht entbehren können, oder im arabischen Wüstensand, wo die lange, röhrenförmige Mühle von blinkendem Messing auf die Sättel geschmalt wird. Aber schließlich lassen sich alle Methoden auf drei zurückführen: Der Kaffee wird entweder gefiltert, aufgegossen oder nach türkischer Art bereitet.

Vorher wird der Kenner, der aus Kaffeebereitung und Genuß eine Zeremonie macht, sich seine Bohnen selber in offener Pfanne rösten, die die blauen, brenzlichen Dämpfe leicht abziehen läßt, wie sie sich beim Brand entwickeln. Aber es genügt, wenn der Veranstalter der Zeremonie des Kaffeebereitens seine Marke kennt, die heute die Kaffeehandlung ihm auszuwählen leicht macht, und nicht zu wenig Bohnen durch die Mühle schickt. Mit Schaudern mag mancher des Rezeptes gedenken, mit dem beim Kommiß der Kaffee bereitet worden ist: Man hänge drei Bohnen in scharfem

Licht über den Kessel der Feldküche, koche den Schatten dieser Bohnen in siedendem Wasser längere Zeit und fülle dann die Geschirre! Wiederum mach's auch die Menge nicht allein... zu grob gemahlen wird sie nicht ausgenutzt, zu fein gemahlen verstopft sie leicht den Filter.

Er muß, wie die Kanne, vorgewärmt sein, vorgewärmt auch der Karisbader Filter aus Porzellan mit dem feinen Sieb darin oder mit dem Filterpapier, das bei wirklicher Qualität eher destillierend als trübend wirkt. Es kommt nun darauf an, kochendes Wasser so über das Kaffeepulver zu gießen, daß sich aus den ätherischen Ölen eine feine Haut bildet, die das Entweichen des Aromas verhindert und bis zuletzt unzerstört bleiben sollte. Wie das möglich ist? Durch ein ganz langsames, geduldiges Aufgießen von kleinen Wassermengen in einem feinen, dünnen Strahl, der die Oelhaut nicht beschädigt. Der Extrakt, der sich zuerst bildet, der feine Auszug aus dem Pulver, entscheidet über das Gelingen; ist er kräftig und voller Duft gewesen, so kann nach und nach etwas schneller zugeworfen werden, jener erste Sud nährt den dünneren Extrakt mit, der

naturgemäß später einläuft. Manche Kaffee Freunde lassen diesen so gewonnenen Kaffee bis zum Sieden erhitzen, ein zweitesmal durch den Filter laufen.

Zu denen, die den Kaffee filtern, gesellen sich die, die ihn aufgießen. Es spricht gegen dieses Verfahren, daß man den Kaffee schnell trinken muß, jedenfalls bevor auf dem Grund der ausgelaugte Schlamm den Trunk allzu bitter macht. Ein kleiner Kniff empfiehlt sich sehr: Das Pulver auf dem Boden eines erhitzten Gefäßes zu schütten, wodurch sich sofort ein kräftiges Aroma entwickelt. Auf diesen Duft gießt nun der Kaffeekoch das in einem anderen Gefäß bereitete brodelnde Wasser.

Auch hier entsteht bei der Begegnung zwischen dem trockenen Pulver und dem kochenden Wasser das schützende, blässige Öl — und mancher läßt diesen Ansatz bei verschlossener Kanne für eine kurze Weile stehen, um dann erst langsam den Rest des Wassers nachzugießen. Und danach bleibt der Kaffee 6 Minuten stehen, damit er „ziehen“ kann.

O. B.
(Aus dem Kochbuch „Für zwei in einem Topf“ der Schauspielerin Louise Dumont-Lindemann — Droste-Verlag, Düsseldorf — das Otto Bräse durchsch und erweitert)

Schlaflose Nächte?

„Aus dem Mantel der Nacht lösen sich unzählige Gedanken. Sie tragen die verschiedensten Gestalten und eilen zu den Menschen, die der Schlaf flieht. Sie erscheinen als Beglucker, aber auch nur zu oft als unabweisbare Qualgeister.“ Dies schrieb einst Friedrich Hebbel an einen Freund. Viele von uns kennen jene schlaflosen Nächte, in denen tausend Gedanken

auf uns einströmen, deren wir uns nicht erwehren können. Am Tage gelang es, sie durch Arbeit und Pflichterfüllung zu verdrängen, wenn aber die Nacht kommt, fallen sie wie Gespenster über uns her, und es gibt nur schwer ein Entrinnen.

Kann man dieser Gedankenflut entfliehen? Man kann es, aber es gehört guter Wille, Selbstdisziplin und ein gewisses Training dazu. „Kannst du nicht schlafen, greif zu einem guten Buch, versenke dich in seinen Inhalt, denke über ihn nach, nimm Stellung zu ihm und du wirst sehen, über solchen Gedanken kannst du einschlafen“, rät die Dichterin LuLu von Strauß und Torney.

Können wir kein Licht anzünden, weil wir Mann oder Kinder nicht wecken wollen, heißt es, auf andere Weise der unerwünschten Gedanken Herr zu werden. Wir versuchen, eine gute Erinnerung zu wecken oder von der Erfüllung eines Wunsches still zu träumen. Gut tut auch, über eine Freude nachzudenken, die wir anderen bereiten können. Setzen wir einen lieben Brief an Freunde auf, die schon lange auf eine Nachricht von uns warten, so können wir plötzlich lächeln und empfinden die nächtliche Stille nicht mehr als eine Last, die auf unserem Herzen liegt, sondern wie einen Mantel, der uns wohligh einhüllt.

L. v. S.

Frauensorgen in anderen Ländern

im Staats- und Kommunaldienst, vor allem im Erziehungswesen und Sozialdienst.

Schweiz: Hausfrauen-Privatunterricht dahel

Für die Fortbildung der Hausfrauen hat man eine Lösung gefunden, die es den Hausfrauen gestattet, dabei zu Hause zu bleiben: Eine „Anleiterin“ kommt in die Familie und unterrichtet die Hausfrau an Ort und Stelle in ihrer eigenen Praxis.

Frankreich: Ehen ohne Standesamt

Da die französischen Ehegesetze sehr veraltet sind und die verheiratete Frau auf viele Selbstbestimmungsrechte verzichten muß, ziehen viele Französinen die „freie“ Ehe ohne standesamtliche oder kirchliche Sanktionierung vor. Die Amts-

stellen erkennen diese illegalen Bindungen an und gewähren den Frauen Kinderbeihilfen, Rente, ja auch die Kriegswitwenpension wie legalen Ehefrauen, vorausgesetzt, daß die Bindung mindestens fünf Jahre besteht.

Oesterreich: Mit dem Tonbandgerät im Dschungel

Die Wiener Schauspielerin und Rundfunkreporterin Anna Hartmann benutzte die Einladung des Allindischen Frauenkongresses nach Indien, völkerkundliche Exkursionen zu den primitivsten Stämmen zu unternehmen, bei denen die Kopfgärerei noch üblich ist. Sie wagte sich mit dem Tonbandgerät in den wildesten Dschungel und kam mit wissenschaftlich wertvoller Ausbeute nach Hause.

Baubeginn im Pendler-Programm

Aus der Sitzung des Brettener Gemeinderates

Bretten. In der letzten Gemeinderatssitzung berichtete Bürgermeister Oest über das Bauvorhaben für 12 zweigeschossige Doppelwohnhäuser im Pendlerprogramm, wodurch abermals 48 Wohnungen geschaffen werden. Als Baugelände ist das Terrain an der verlängerten Reuchlinstraße, oberhalb des Bäckersgrabens, vorgesehen. Nachdem die Grundstücksverhandlungen zum Abschluß gebracht und die Bauarbeiten an hiesige Unternehmer vergeben worden sind, wird im Laufe dieser Woche bereits mit den Arbeiten begonnen werden, so daß der Planung entsprechend die Häuser bereits im Frühjahr bezugsfertig sein werden. Jede Wohnung wird drei Zimmer, Küche und Bad erhalten und eine Wohnfläche von 90 qm umfassen. — In Verbindung damit wurde die Eindolung des Bäckersgrabens beschlossen. Die Arbeiten wurden der Brettener Bauunternehmung Rudolf Harsch übertragen.

Weiter beschäftigten sich die Stadtväter mit dem Wiederaufbau der Ufermauer am Saalbach in der Pforzheimer Straße. Da vorgesehen ist, den Bach hier später zu überbrücken, um einen verbreiterten Fußweg bzw. Parkplätze zu erhalten, soll die Ufermauer schon jetzt so stark ausgeführt werden, daß sie für die künftige Decke tragfähig ist. — Der Bürgermeister berichtete über den Stand der Verhandlungen und Arbeiten für den Umbau des Brettener Bahnhofs. Der Gemeinderat begrüßte es, daß man schon jetzt mit dem Bau der Unterführung der Bahnsteige begonnen habe, womit es sich erwiesen hat, daß die Initiative der Stadt in diesem Punkte von Erfolg gewesen ist. Zuversichtlich erwarte man nunmehr auch den baldigen Beginn der Erstellung des neuen Empfangsgebäudes. — Schließlich wurde eine Namensgebung einer neuen Straße vorgenommen. Im „Dichterviertel“, der Rüter Siedlung, erhielt die Verbindungsstraße vom Rüter Weg zum Scheffelweg die Bezeichnung „Umlandweg“. — Die Parteien sollen aufgefordert werden, noch vorhandene Wahlplakate alsbald entfernen zu lassen, damit das Stadtbild wieder sauber wird.

40jähriges Dienstjubiläum

Königsbach. Ludwig Fränkle, Lokomotivführer, wohnhaft in Königsbach, Greinerstraße 13, feiert am Montag, den 26. Oktober, bei der Deutschen Bundesbahn sein 40jähriges Dienstjubiläum. Ludwig Fränkle ist beim Bahnbetriebswerk Pforzheim beschäftigt. Wir gratulieren!

Neuenbürg plant Schwimmbad

Neuenbürg. In der letzten Gemeinderatssitzung schlug Bürgermeister Erlenmeier vor, ein vom E-Werk aufgenommenes Darlehen als Rücklage zum Bau eines Schwimmbades zu verwenden. Der Bau eines Schwimmbades sei für die Neuenbürger Bevölkerung wie auch für den Fremdenverkehr eine Notwendigkeit. Um dieses Ziel zu verwirklichen, schließt die Gemeinde einen Bausparvertrag ab.

Noch kein Disziplinarverfahren gegen Polizeibeamte

Pforzheim. Die Staatsanwaltschaft Pforzheim teilt zu dem Ausbruch des Einbrechers Demogalla aus der Haftzelle im Brötlinger Rathaus mit, daß die Umstände, die die Flucht des Inhaftierten ermöglichten, nicht vor der Vernehmung des inzwischen wieder gefaßten Demogalla mit Sicherheit geklärt werden können. Bis zu dieser Klärung in dem strafrecht-

lichen Ermittlungsverfahren durch die Staatsanwaltschaft seien auch die Entscheidungen über eventuelle Disziplinarmaßnahmen gegen Polizeibeamte zurückgestellt.

Demogalla war bekanntlich durch die Pforzheimer Polizei gefaßt und in Beziehung mit den kürzlich schweren Einbruchsdelikten im Pforzheimer Raum in Beziehung gebracht worden. Die Polizei, die nicht sofort ihren „wertvollen Fang“ erkannte, hatte Demogalla in eine Notarrestzelle gesteckt. Demogalla war aus dieser nicht besonders festen Zelle ausgebrochen, indem er in kurzer Zeit (er sollte nur eine Nacht dort verbringen) ein Loch in die Wand grub.

Bau einer evangelischen Kirche in Haslach

Landessammlung für Haslacher Kirchenneubau

Haslach. Seit 25 Jahren schon bemüht sich die evangelische Kirchengemeinde Haslach um ein eigenes Gotteshaus. Inflation und Währungsreform haben aber diese Bemühungen immer wieder vereitelt. So steht der Gemeinde, die durch Zuzug von Heimatvertriebenen stark angewachsen ist, für die gesamte kirchliche Arbeit nur eine kleine Kirche zur Verfügung, die der Stadt Haslach gehört und nicht mehr ausreicht. Inzwischen ist nun ein günstiger Bauplatz erworben und mit dem Bau der Kirche begonnen worden, so daß der 25jährige Wunsch der Gemeinde nun der Erfüllung näher kommt. Eine Landeskollekte, die am ersten Advent in allen Gemeinden der badischen evangelischen Landeskirche erhoben wird, soll dem Bau der Kirche in Haslach zugutekommen. epd

Reichhaltiges Programm der Naturfreunde

Hausach. In der Monatsversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ wurde beschlossen: 24. Oktober, Lichterwanderung über Breitenbachtal, Pfarrberg zum Hechtsberg mit anschließendem gemütlichen Beisammensein; 4. November, Filmabend „Deutscher Osten“, verbunden mit Monatsversammlung; 7. November, Bunter Abend (hierzu wurde provisorisches Programm aufgestellt und ein Ausschuß gewählt. Im Monat Oktober soll noch eine Halbtagswanderung durchgeführt werden, über die Näheres im Vereinskasten bekanntgegeben wird. Die Versammlung wurde mit Wander- und Volksliedern in recht gemütlicher Art geschlossen.

Kirchenjubiläum in Mahlberg

Mahlberg. Am 5. November sind es 150 Jahre, daß die Evangelischen in Mahlberg

Forchheim muß auswärts Holz einkaufen

Sechs weitere Doppelhäuser der „Neuen Heimat“ — Aus der Gemeinderatssitzung

Forchheim. In der letzten Gemeinderatssitzung teilte der Bürgermeister Baupläne der „Neuen Heimat“ mit. Diese will östlich des Bickesheimer Weges sechs weitere zweistöckige Doppelhäuser erstellen. Weiterhin beschloß der Gemeinderat, Gelände für den Segelflugplatz aufzukaufen. Es handelt sich um 193 Ar, die sich im Privateigentum befinden. — Der Gemeinderat beauftragte die Verwaltung, um die Brennholzversorgung der 1168 Haushaltungen sicherzustellen, bei anderen Holzreichen Gemeinden Brennholz aufzukaufen.

Im Hinblick auf die Brennholzversorgung der Gemeinde wurde festgestellt, daß in diesem Jahr nur 1250 Ster geschlagen werden dürfen. Werden den 400 Nutzungsberechtigten Bürgern jeweils 2 Ster zugewiesen und 100 Ster zur Erfüllung des Kontingentes des vergangenen Jahres nachgeliefert, können den etwa 800 Nicht-Allmende-Bürgern nur jeweils ein halber Ster geliefert werden. Aus diesem Grunde entschloß man sich zum Holzaufkauf bei anderen Gemeinden. Man rechnet, daß dort der Ster 35 bis 45 DM kostet.

Die sechs Doppelhäuser der „Neuen Heimat“ werden außerhalb des für Forchheim angesetzten Kontingentes finanziert und erstellt. Es sind also „zusätzliche Häuser“. Die 24 Wohnungen sollen von Ostzonenflüchtlingen, Neubürgern und Altbürgern bezogen werden. Der Gemeinderat wünscht, daß er die Auswahl der Siedler, die 2500 DM Eigenkapital und 1500 DM Arbeit leisten müssen, vornehmen darf.

Dem Radfahrverein „Concordia“ wurden 150 DM als Zuschuß genehmigt. Die Gelder sollen zur Anschaffung von zwei Saalrädern verwendet werden.

Eindrucksvolles Herbstkonzert des „Liederkrans“

Grötzingen. In einem gut zusammengestellten Programm stellte sich am Sonntag der Gesangsverein „Liederkrans“ mit seinem Männer- und gemischten Chor wieder einmal den sangestreuigen Grötzingern vor. Mit dem Lied „Aus dem Deutschen Parnaß“ von Josef Butz eröffnete der Männerchor den Nachmittag und brachte damit ein Lob dem deutschen Liede. Immer wieder war deutlich die hervorragende Stabführung der langjährigen Leiters Kurt Ansmann zu erkennen. Darüber hinaus aber muß festgestellt werden, daß die große Anzahl der Sängerinnen und Sänger mit ihrem guten Stimmmaterial ihr übriges dazu getan haben, um dem Konzert einen wirklich guten Erfolg zu verschaffen. Mit seinen sieben Liedern stellte der Männerchor sein unumstrittenes Können unter Beweis. Die Frauen standen ihren Sangesbrüdern in keiner Weise an Können und Stimmenreinheit nach und so wurden „Vespergesang“, „O du schöner Rosengarten“ und „Am Rhein“, als gemischter Chor zum Vortrag gebracht, zu einem eindrucksvollen Erlebnis für die Gäste. Was wäre aber ein Konzert

Wer oft hupt, bremst zu spät!

des „Liederkrans“ ohne Einlagen ihrer Karl und Marianne Matjeka, die vor Jahren aus den Sudeten hierher gekommen sind und in vielen Veranstaltungen durch ihr herrliches Zusammenspiel die Zuhörer begeisterten. Am Sonntag waren es vor allem die „Zigeunerweisen“, die den beiden Künstlern herzlichen und anhaltenden Beifall einbrachten. Als Gast brachte Konzertsänger Oskar Brauch sechs Lieder von Schubert, Schumann, Robert Stoltz und Ernesto Curtis zu Gehör. Mit seiner weichen, sympathischen Stimme hatte er sich bald die Herzen der Zuhörer erobert und auch er mußte sich zu einer Dreingabe bewegen. Vorstand Hermann Scheidt dankte namens des Vereins den Zuhörern und Mitwirkenden.

bei Lahr eine eigene Kirche haben. Am 5. November 1893 wurde ihnen durch Vertrag die Katharinenkapelle als ihr Gotteshaus zugesprochen. Die Gemeinde begeht dieses Jubiläum mit einer Festwoche vom 1. bis 8. November, während der in täglichen Gottesdiensten den zerfahrenen und nervösen Menschen unserer Zeit zur Sammlung verholfen werden soll. Die Predigten in diesen Gottesdiensten werden vom Ortspfarrer und von Predigern gehalten, die mit Mahlberg besonders verbunden sind. Am eigentlichen Jubiläumstag, am 5. November, findet ein Festgottesdienst und eine Festsetzung des Kirchengemeinderats statt. Beim Festgottesdienst wird Landesbischof D. Bender die Predigt halten. epd

Kehl erhält ein drittes Kino

Kehl. Zur Zeit ist in Kehl das dritte Filmtheater im Bau und wird in Kürze sein Programm aufnehmen. Das Kino, das im vollständig umgebauten Saal der „Blume“ eingerichtet wird, erhält den Namen „Regina-Kammerlichtspiele“ und wird 320 Personen Platz bieten. Bei dem Bau wurden bereits die technischen Bedingungen für Aufführungen von dreidimensionalen Filmen berücksichtigt.

Heimatlose Heimkehrer in Baden-Badener Hotels

Beispielhafte Tat von Stadt und Heimkehrerverband

Baden-Baden. Unter acht Rußlandheimkehrern, die am Sonntag von der Stadt Baden-Baden begeistert empfangen wurden, befinden sich auch drei Heimatlose. Zwei 26jährige aus Oberschlesien und ein 33jähriger aus dem Sudetenland fanden in Hotels der Kurstadt gastliche Aufnahme. Die drei waren seit 1952 vom Baden-Badener Heimkehrerverband betreut worden. Gleich nach ihrer Ankunft im Entlassungslager hatte der Verband ihnen die Kurstadt als vorläufigen Heimatort angeboten.

Auf dem mit Bundesfahnen und frischem Grün geschmückten Bahnhof wurden die Heimkehrer von Oberbürgermeister Dr. Ernst Schlapper willkommen geheißen. Dann wurden sie in einem wahren Triumphzug durch die Stadt zu ihren Wohnungen gebracht.

Rastatt. (ht) End September waren im Bezirk des Arbeitsamts Rastatt noch 841 Arbeitslose (469 männliche, 372 weibliche) gemeldet, gegenüber dem Vormonat waren es aber 84 weniger. Unterstützt wurden 707 (435 m., 272 w.). Im letzten Vierteljahr ist die Arbeitslosenzahl insgesamt um 852 zurückgegangen. Die Zahl der Beschäftigten hat sich um 927 auf 33 523 (25 289 männlich, 8 234 weiblich) erhöht. Im Durchgangslager sind zur Zeit 1700 Flüchtlinge. 600 Dauervermittlungen wurden durchgeführt. Nach aus-

wärts wurden 100 vermittelt. Nach wie vor wird der Arbeitsmarkt durch Bautätigkeit (Besatzung und Autobahn) beherrscht. In der Industrie ist die Lage uneinheitlich, vielfach herrscht Auftragsmangel. Arbeitsmöglichkeiten für Frauen sind im Bezirk schlecht, da geeignete Betriebe fehlen. Kurzarbeiter sind 125 vorhanden (1 Metallbetrieb, 1 Papierverarbeitungsbetrieb). Es werden in zwei Vorhaben 50 Notstandsarbeiter beschäftigt. Nach wie vor suchen Jugendliche Lehrstellen in Metallberufen, obwohl sie nicht dazu qualifiziert sind.

Mit dem Motorrad gegen Telegraphenstange

Ottenhöfen. Am vergangenen Donnerstag fiel hier ein 23jähriger französischer Sergeant einem Verkehrsunfall zum Opfer. Der Soldat war mit einem Motorrad gegen eine Telegraphenstange gefahren. Der Unfall muß sich am Donnerstagabend ereignet haben, doch der Soldat wurde erst am Freitagmorgen tot aufgefunden.

Die Septemberbilanz

Durmersheim. Die Gendarmeriestelle verzeichnet in ihrem Tätigkeitsbericht über September nicht weniger als 26 Anzeigen wegen Verbrechen und Vergehen. 102 gebührenpflichtige Verwarnungen wurden erteilt und 11 Verkehrsunfälle wurden verzeichnet. Bei diesen Verkehrsunfällen wurden eine Person getötet, drei Personen schwer und sechs Personen leicht verletzt.

Offenburg. Dem Offenburger Jugendrichter wurde dieser Tage ein junger Mann vorgeführt, der einige turbulente Wochen hinter sich hatte. Bei seinen Stüfeletern in Reutlingen gefiel es ihm nicht mehr und so brannte er durch und überschwamm bei Breisach die den Rhein. In den Südvogesen wurde er dann von der französischen Gendarmerie festgenommen und wieder über den Rhein transportiert. Der junge Mann war aber hartnäckig. Er durchschwamm den Rhein ein zweites Mal und wieder bei Breisach. Aber auch diesmal hatte er kein Glück. So wurde der erst fünfzehnjährige in Kehl der Polizei übergeben und nach Offenburg gebracht. Der Jugendrichter wird sich nun mit ihm beschäftigen müssen.

Die Landespolizei meldet ...

Blankenloch. Ohne die Aenderung der Fahrtrichtung anzuzeigen fuhr der Fahrer eines Lkw's von der Hauptstraße nach links ein. Hierbei stieß er mit einem Kradfahrer zusammen. Dieser sowie seine Beifahrerin wurden verletzt.

Kleinsteinhach. Am 4. 10. 1953 fuhr ein vermutlich unter Alkoholeinwirkung stehender Fahrer eines Fahrrades mit Hilfsmotor verkehrswidrig auf die linke Straßenseite. Dadurch stieß er mit einem Kradfahrer zusammen. Mit schweren Verletzungen mußte der Fahrer des Fahrrades mit Hilfsmotor in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Söllingen. Im Postenbereich Söllingen wurden in letzter Zeit folgende Fahrräder aufgefunden und sichergestellt: Damenfahrrad, Marke NSU, Fabriknummer 19 514; Damenfahrrad, Marke unbekannt, Fabriknummer 1 006 395; Herrenfahrrad, Marke Gritzner-Kayser, Fabriknummer 460 081; Herrenfahrrad, Marke Kayser, Fabriknummer unbek.; Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Fabriknummer 87 885; Herrenfahrrad, Marke NSU, Fabriknummer 1 737 247. Die Eigentümer dieser Fahrzeuge konnten noch nicht ermittelt werden.

Wegen Landstreicherel wurden verschiedene Personen festgenommen.

Neureut. Ein Krad, das vor einem Kaffee abgestellt war und entwendet wurde, konnte von der Landespolizei alsbald wieder aufgefunden und dem Eigentümer zurückgegeben werden.

Eggenstein. Auf der Hauptstraße gerieten ein Metzger und ein Landwirt in Streit. Hierbei erhielt der Landwirt Verletzungen und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein während der Fahrt im Omnibus zwischen den Hardtgemeinden und Karlsruhe verübter Gelddiebstahl konnte alsbald geklärt und das Geld wieder zurückgegeben werden.

Verschiedene Gastwirte mußten wegen Überschreitung der Höchstpreise (Nichtsenken der Kaffeepreise) angezeigt werden.

Am 10. Oktober, zwischen 22 — 22.30 Uhr, verlor ein Kradfahrer auf der Linkenheimer Landstraße die Herrschaft über sein Fahrzeug und stürzte. Mit einer Gehirnerschütterung mußte er in das Krankenhaus Karlsruhe eingeliefert werden. Inwieweit Alkoholeinwirkung den Unfall verursacht, bedarf noch der Klärung.

Als am 11. Oktober, etwa um 11.50 Uhr, ein Kradfahrer mit Beiwagen auf der Bundesstraße Nr. 36 bei Mörsch fuhr, blockierte vermutlich der Kolben des Motors, wodurch sich das B-Krad überschlug. Ein nachfolgender Kradfahrer fuhr auf die überschlagene Maschine auf und stürzte. Drei Personen wurden verletzt. Hier von mußte eine Person mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Baden-Textil feierte Richtfest in Forst

Von Heimatvertriebenen gegründet — Endfertigung in Forst — Etwa 100 Beschäftigte

Forst. Die 1948 von heimatvertriebenen Ingenieuren und Kaufleuten gegründete Baden-Textil feierte am vergangenen Samstag in Anwesenheit zahlreicher Gäste das Richtfest ihres Fabrikneubaus. In diesem Neubau soll künftig die Endfertigung der Produktion aufgenommen werden. Die Spinnerei in Karlsdorf soll als Zweigstelle aufrechterhalten bleiben. Die Firma beschäftigt etwa 100 Arbeitskräfte.

Regierungsrat Gärtner hob in seiner Ansprache, bei der er die Glückwünsche des Landrates bestellte, die modernen und gesunden Arbeitsplätze hervor, die von dieser Firma hiermit geschaffen werden. Dieser Neubau würde erneut dem Pendlertum entgegenwirken, indem er in der Gemeinde Forst der einheimischen Bevölkerung Arbeitsmöglichkeiten biete. Sie müsse also nicht mehr zeitraubende

und beschwerliche Wege von und zur Arbeit zurücklegen. Dr. Gerrards von der Industrie- und Handelskammer anerkannte vor allem die Bemühungen des Landratsamtes die Wirtschaft im Kreis zu stärken. Betriebsratsvorsitzender Fohler unterstrich die Bedeutung der neuen Arbeitsplätze in sozialer Hinsicht.



Kleine Frau - ganz groß!

9 000 Meter hoher Mädchentraum — Luft-Kapriolen vor 100 000 Indern

Die Sonne Indiens hat das Gesicht der kleinen Frau mit dem Pagenkopf, den spitzbüschigen Augen und dem jugendhaften Lachen, die uns in einem blau-roten Pulli gegenüber sitzt, so bronze-braun gebrannt. Das zierliche Fräulein ist in Fliegerkreisen eine Persönlichkeit, ein Mensch von hohem Mut, der jedoch statt Hochmut eine sympathisch berührende Freundlichkeit und Bescheidenheit spazieren führt. Liesel Bach ist in diesen Tagen heimgekehrt. Drei Jahre war sie in Indien und sorgte durch ihre Erfolge und Leistungen dafür, daß erstmals nach dem Kriege wieder die deutsche Flagge in Indien gebißt wurde.

Wer hätte Liesel Bach schon vergessen, die zusammen mit Elly Beinhorn und Hanna Reitsch das weltberühmte deutsche Dreigestirn der „fliegenden Frauen“ bildete, die mehrfache Europameisterin im Kunstflug und deutsche Kunstflugmeisterin war? Liesel Bach, die heute 46 Jahre alt ist und noch in diesem Jahre auf eine 25jährige Fliegertätigkeit zurückblicken kann, legte fast 7000 Flüge zurück.

Als nach dem letzten Kriege der Himmel für Deutsche verboten wurde, hatte Liesel Bach vor Heimweh nach der Luft in die Luft gehen können. Sie setzte alle Hebel in Bewegung, um auf Umwegen irgendwo im Ausland wieder fliegen zu dürfen. Versteht sich, daß sie einen Luftsprung machte, als ihr vor drei Jahren eine Einladung aus dem fernen Indien ins Haus flatterte. Liesel Bach kam, flog und siegte trotz vieler klimatischer Schwierigkeiten und unzulänglicher Trainingsmöglichkeiten mit unbekanntem Sportflugzeugen auf dem Flugplatz Kampur vor 100 000 begeisterten Indern.

Der große Erfolg in Kampur wurde zum Sprungbrett für ihren lang gehegten Mädchentraum, den „Thron der Götter“ zu überfliegen. Der Chefminister der Vereinigten Provinzen, Sir Govind Ballabh Pant, stellte ihr seine zwei-

sitzige Sportmaschine zur Verfügung. Mutterseelenallein startete sie dann — nachdem sie in 9000 m Höhe Sauerstoff-Flüge exzerziert hatte — auf dem vorgeschobenen Flugplatz Halvani an der Grenze von Nepal. Nach einer Stunde Flugzeit schwebte sie über dem größten und höchsten Gebirgszug der Welt, dem Transhimalaya, eines der schönsten Naturwunder, die unsere Erde zu bieten hat, bot sich ihr dar. „Eine zwei Kilometer lange Schnee-Staub-Fahne“, so erzählte Liesel Bach, „winkte während hinter mir her, als ob sie sagen wollte: Mach, daß du weiterkommst, hier hast du nichts verloren...“. Als erste Frau der Welt hat somit Liesel Bach mit einer Sportmaschine den „Thron der Götter“ überflogen.

Wenige Monate später verteidigte Liesel Bach ihren internationalen Titel im Kunstflug auf der Insel Ceylon. Trotz des streikenden Motors der „Tigermotte“ flog sie das vorgeschriebene Programm fehlerfrei durch und siegte wiederum. Ein wertvoller handgeschnitzter Elefant wurde ihr als Ehrenpreis überreicht. Von diesem Elefanten sattelte sie mit Begeisterung auf einen wirklichen Über, um von dessen Rücken aus Krokodile zu erlegen.

Aus heiterem Himmel platzte Liesel Bach auf Ceylon mitten in die Dreharbeiten für den deutschen Film „Sterne über Colombo“ hinein. „War das ein Wiedersehen fern der Heimat, als ich Willi Birgel, René Deltgen und Kristina Söderbaum überraschte!“

Ganz alleine kehrte die kleine Frau, die in Indien so viele Sympathien für Deutschland erworben hatte, mit ihrem Kraftwagen zurück. 10 000 Kilometer über ayrische Wüstenstraßen, durch türkische Felslandschaften, durch die Schluchten des Balkans und über die Geröllwege Südjugoslawiens — ohne Ersatzteile, ohne Panne, ohne Waffe und ohne — Angst, so stand sie „ihren Mann“!



Goldene Freiheit! Sich aufbäumen und kämpfen mit dem Nebenbuhler: das ist das Gesetz der Natur und des Instinktes. Ein ungezügelter Mustang ist lebendes Dynamit. In weiten, sicher umzäunten Koppeln in den Ebenen des Westens sind die wilden Gesellen untergebracht, bis die lange Arbeit des „Brechens“ beginnt.

BERLIN-FILM: Der Mann dazwischen

Der Regisseur des „Dritten Mannes“ schuf neuen spannenden Streifen

Der neue Carol-Reed-Film „The man between“ (Der Mann dazwischen), der soeben in London anlief, ist kein zweiter „Dritter Mann“. Er ist jedoch, wiewohl weder der erste noch der beste Film über Probleme und Szenarien des Nachkriegs-Berlin, auch nicht der erste beste, denn er stammt ja von dem gewichtigsten aller englischen Filmregisseure. Zwar stellt sich die Hoffnung, daß hier die packende, gespenstige, mutdurchwehte, kontrastgeladene Seele dieser Stadt endgültig eingefangen wurde, als irrig heraus, zwar ist Mord durch Moriat, Drama durch Melodrama, Tragik durch Trakikomödie ersetzt und die aufregende Berliner Wirklichkeit einer gekünstelten Fabel gewichen, doch bleibt manches zu bewundern: eine trostlose, starre und dabei spannungsträchtige Ruinenstraße im Schnee, der zerstörte Wilhelmische Prunk einer Mittelstandswohnung, ein typisches

Kleinbürgermilieu, mit Waschtisch, Kochplatte und verbogenem Ofenrohr... in solchen Aufnahmen offenbart Reed mit großem Geschick das Milieu, wenn auch nicht den Geist des heutigen Berlin.

James Mason ist der faszinierende Bösewicht, der kaltblütig Menschen ins Verderben lockt, Hildegard Knef die Frau, die von ihm loskommen, Claire Bloom das Mädchen, das ihn erringen will. Freilich nimmt das Katz-und-Maus-Spiel zwischen Agenten des Ostens und Westens, nehmen Menschenraub, Erpressung, Verfolgung und schließlich das altbewährte Krescendo der letzten Hetzjagd und Rettung so viel Raum ein, daß es ihnen kaum gelingt, ihre Charaktere mehr als anzudeuten. Mason zieht sämtliche Register, Hildegard Knef wendet allen rauen Charme auf, den sie besitzt, und Claire Bloom läßt hinter ihrem seelenvollen Blick eine ganze empfindsame Mädchenjugend im behüteten England vermuten. Dennoch bleiben sie alle ein wenig schattenhaft. Erst wenn ein Mann wie Aribert Wäscher nur einmal über die Leinwand geht, scheint kein Aufwand nötig, um die Figur des Ostagenten ein für allemal zu etablieren. Dieser Schauspieler hat Weltklasse, wie Berlin, das deutschsprachige Theater und der deutschsprachige Film seit langem wissen. Zu ihrem Glück ist man in Hollywood bisher seiner unendlich wandelbaren, bald pöflichen, bald behäbig-unheimlichen, bald gewaltig bruttenden Gestalt noch nicht gewahr oder gar habhaft geworden.

Kein „Dritter Mann“ also, keine Harry-Lime-Melodie, nur ein paar verwehte Takte an allen tragischen Höhepunkten. Keine glänzenden Chargen wie damals die Wiener Zimmervermieterin, der Luftballonmann, das ballspielende Kind. Dafür ein radfahrender Junge der beste Einfalt des Films.

Immerhin kann man auch diesmal einen fachmännisch gearbeiteten, immer spannenden Streifen ankündigen.

Liane Haid filmt wieder

Liane Haid, die einstmals erfolgreichste Filmdarstellerin Wiens, wird in Kürze wieder ihre Filmtätigkeit aufnehmen und die weibliche Hauptrolle eines neuen Films, „Die fünf Karnickel“, darstellen. Weitere Hauptrollen haben Marianne Schönauer, Lucie Englisch, Lotte Lang, Elfriede Ott, Paul Löwinger, Rudolf Carl, Fritz Imhoff, Heinz Conrads und Adi Berber übernommen.

Kleine Stopplichter

Jagdhut mit Blinklicht

Ein neuer Spezialhut für Jäger ist jetzt von einer Hutfirma zum Patent angemeldet worden. Mit Rücksicht darauf, daß ein Teil der Sonntagsjäger aufeinander zu schießen pflegt, statt auf das Wild, ist der Patenthut mit einem roten Blinklicht ausgestattet, das selbst bei Sonnenschein auf weite Entfernungen sichtbar ist.

Stachelbeerbeine

Der Touristenverein in Struer, Dänemark, hat einen Wettbewerb veranstaltet, um herauszubekommen, wer von den 2500 Einwohnern des Städtchens die schönsten „Stachelbeerbeine“ hat. „Stachelbeerbeine“ — das ist ein Slangausdruck für behaarte Gehwerkzeuge. Als Preise wurden ausgesetzt eine Grasmähmaschine und ein Rasierapparat. Vorsitzender des Preisrichterkollegiums ist ein Barbier.

Bettmaße

Eine Verfügung des französischen Marineministeriums bestimmt, daß die Betten für Kapitäne und Offiziere von höherem Rang mindestens 1,20 Meter breit sein sollen, während die Offiziersbetten für Leutnants nur 80 cm Breite haben dürfen. Unteroffiziere müssen mit 70 cm Bettbreite auskommen — und wie breit oder wie schmal die Betten der Mannschaften sein dürfen, darüber ist in der Verordnung gar nichts enthalten.

Honigmondlicht

Der Rat der Stadt Venedig hat beschlossen, die farbige Beleuchtung der Kanäle abzudrehen, sobald der Mond hell scheint. Es geschieht das mit Rücksicht auf die vielen Hochzeitspärchen, die ihren Honigmond stillvoll in Venedig erleben. Man will, daß sie sich ungestört dem Genuß einer Mondlicht-Gondelfahrt hingeben können.

DER BILD-SPIEGEL DER WOCHE:

Hollywood macht Gesichter



Die bekannte amerikanische Filmschauspielerin Anne Baxter von gestern und heute: eins, zwei, drei — aus einem Mädchen wird ein Star! Ist das nicht wunderbar?

Die Reeperbahn - einmal anders

Eine aktuelle Reportage von unserem D.-Korrespondenten

Hand aufs Herz, lieber Binnenländer, im Ruhrgebiet, am Oberrhein, in Bayern und in Schwaben, wissen Sie, was ein Reepschläger ist? Sicherlich nicht, denn selbst an der Waterkant kann es mancher schon nicht erklären. Dabei ist jeder Hamburg-Besucher schon über St. Pauli berühmte Reeperbahn gebummelt. Warum aber nun die Reeperbahn — eben Reeperbahn heißt, nein, darüber haben viele, viele Tausende von auswärtigen St. Pauli-Freunden natürlich kein Lexikon befragt. Vermutlich dürfte man auch hier die richtigen Antworten detailliert kaum finden. Aber hübsch der Reihe nach.

Vor 300 Jahren wohnte in St. Pauli ein rundes Dutzend von Seilern, das sind nämlich die Reepschläger. Sie ziehen bei ihrer Arbeit das Reep, das Seil, eine Bahn entlang und schlagen es um Bäume oder Pfähle. Daher der heutige Straßename. Schiffe benötigen sehr viele Taut, Seile, Schnüre und Leinen, besonders die Segler in früheren Zeiten. Die Reepschläger fertigten diese Sachen in handwerklicher Qualitätsarbeit an. Auch Fischernetze lieferten sie. Heute ist dieser alte Beruf beinahe ausgestorben.

Nur noch wenige Betriebe gibt es, die das ehrwürdige Handwerk noch ausüben. In dem

600 Jahre alten Städtchen Glückstadt an der Unterelbe pflegt es sogar eine Frau, Magdalena Reinhardt dürfte Deutschlands einzige Reepschlägermeisterin sein. Seit 1812 betreibt ihre Familie dort dieses Handwerk. Stets vererbte es sich vom Vater auf den ältesten Sohn. Bis dann keiner mehr da war. Und die älteste Tochter? Sie ließ sich nicht lange nötigen, sprang in die Bresche und an Vaters Lehrtisch. Mit Talent und Fleiß führte sie die Tradition weiter.

Diese Reeperbahn im Garten des kleinen Häuschens in der Glückstädter Bailhausstraße — sie unterscheidet sich ganz gewaltig von ihrer Namensvetterin im weltberühmten, vielbesungenen Hamburger Vorort St. Pauli. Frau Magdalenas Reeperbahn, vor allem dem Dach, sieht man die 1½ Jahrhunderte an, die sie auf dem Buckel hat. 75 m der Bahn sind gedeckt, 125 m liegen frei. Maschinen sieht man wenige — geschickte Hände leisten hier die Hauptarbeit.

So wie in Hamburg auf der berühmten, gibt sich auch auf der unbekannteren Glückstädter Reeperbahn die ganze Welt ein Stelldichlein. Wenn auch unter anderen Voraussetzungen. Für Romantiker ist hier ebensowenig „etwas zu erben“ wie für diejenigen, die auf galante Abenteuer spitzeln. In Glückstadt grüßen von Riesensäcken die Zentren der Welt. Aus allen Erdteilen kommt das Rohmaterial. Jute aus Indien, Hanf von Manila, Ägypten und USA liefern Baumwolle, Ostafrika Sisal und die Südsee Kokosfasern. Je nach Verwendungszweck wird das Material aufgearbeitet.

Urgroßvater Reinhardt hat auf der Wunderschaft um 1850 herum auf der Hamburger Reeperbahn gearbeitet. Vor hundert Jahren war sie noch ein stilles Fleckchen. Niemand ahnte ihre Bestimmung: einmal das Herz eines weltberühmten Vergnügungsviertels zu sein — mitten in St. Pauli und Sehnsuchtsziel Tausender in allen fünf Erdteilen.

Die größte Privatbibliothek Deutschlands

Ein Teil der Bestände der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin, der jetzt nach Marburg übergeführt worden ist, war während des Krieges im Schloß des oberhessischen Städtchens Laubach untergebracht. In diesem Schloß befindet sich auch die Bibliothek der Grafen von Solms-Laubach, die als die größte Privatbibliothek der deutschen Bundesrepublik gilt. Die Bibliothek, die etwa 50 000 Bände zählt, wurde um 1550 von Graf Friedrich Magnus zu Laubach, einem Freunde Melancthons, gegründet, wahrscheinlich vor allem, um den Zwecken einer von ihm in Laubach geschaffenen Lateinschule zu dienen. Ihre Bestände erstrecken sich auf alle Gebiete, wobei Geschichte, Geographie und Theologie im Vordergrund stehen.

Die Benutzung ist aber erschwert, da es bis heute an einer zureichenden Katalogisierung fehlt. Die Bibliothek ist nicht arm an Seltenheiten; zu ihnen gehört das in großen, teilweise handkolorierten Bilderatlanten verarbeitete Material von den Amerikareisen des Prinzen Maximilian zu Wied.

Spielberichte der unteren Fußballklassen

A-Klasse — Staffel 1

Olympia/Hertha — Leopoldshafen 2:1 (1:0)
Olympia/Hertha konnte durch Haag den Führungstreffer erzielen und nachdem ein Foul-Elfmeter verschossen wurde, durch einen Handelfmeter von Blön auf 2:0 erhöhen. Erst gegen Spielende gelang Leopoldshafen durch den Halblinken der Anschlußtreffer.

Hochstetten — ASV Durlach (Res.) 7:0
An diesem Schützenfest hat sich die gesamte Fünferreihe von Hochstetten beteiligt.

Rußheim — FC 21 Karlsruhe 2:0
Bereits zur Pause stand der Rußheimer Sieg durch Tore von Becher und Kempf fest.

KFV-Amateure — Wössingen 2:2
Nach ständiger Führung des KFV konnte Wössingen am Ende doch noch einen Punkt entführen.

Jöhlingen — Germania Neureut 2:0
Zwei Eigentore erbrachten für Jöhlingen einen doppelten Punktgewinn.

FC Spöck — Friedrichstal 3:1
Durch die Verletzung des linken Läufers von Friedrichstal stand die Mannschaft auf verlorenem Posten und mußte sich dem reiferen Können von Spöck beugen.

FC West Karlsruhe — Liedolsheim 3:3
Beide Mannschaften lieferten sich bis zur Pause ein ausgeglichenes Spiel, wobei Liedolsheim durch zwei Eigentore von FC West in Führung ging. Nach der Pause spielten die Platzherren groß auf und Greb und Gräbner holten dann noch den Ausgleich.

Wöschbach — Berghausen 1:2
Berghausen war durch ein Freistoßtor in Führung gekommen, das Wöschbach durch Ripp ausgleichen konnte. In der 70. Minute kam Berghausen durch seinen Halblinken zum entscheidenden Treffer.

A-Klasse — Staffel 2

Busenbach — Belertheim 1:1
Belertheim hatte vielversprechend begonnen, konnte aber nicht verhindern, daß in der zweiten Hälfte Säuberlich den Ausgleich erzielte.

Schöllbrunn — Langensteinbach 2:2
Walfartsweiler — Ittersbach 2:0
Bereits zur Pause stand das Endergebnis durch Tore von Dillitzer und Bippes fest.

Bruchhausen — ASV Durlach 1:3
Durlach zeigte eine recht ansprechende Leistung und konnte einen knappen, aber verdienten Sieg durch Tore von Gfell sicherstellen.

FrT Bulach — KFV 1:7
KFV war technisch und taktisch die reifere Mannschaft, die bereits in der Pause mit 1:3 Toren den Sieg in der Tasche hatte.

Malsch — Kleinstenbach 1:0
Nach beiderseits verteiltem Feldspiel, wobei man sich bei der Pause noch 0:0 trennte, gelang Malsch nach Verändern eines Foul-Elfmeters durch Hesser der knappe Sieg.

Neuburgweiler — FV Bulach 1:2
Durch ein Eigentor von Neu war Bulach in Führung gekommen, doch schaffte Neuburgweiler kurz nach Wiederanspiel nach einem Verteidigungsfehler den Anschluß-Treffer.

Kreisklasse B — Staffel 1

Völkersbach und Spinnerei allein in Front

Auerbach — Völkersbach 2:3. In Auerbach mußte der Tabellenführer alles aufbieten, um einen knappen Sieg zu erreichen.

Weller — Spinnerei 1:4. Den stürmischen Gästeangriffen war die Weller Abwehr nicht gewachsen. Der Gästehalbrechte erzielte alle 4 Treffer.

Spiegelberg — Spessart 3:0. Bis zur Pause war die Partie noch offen. Im zweiten Durchgang jedoch setzte sich das reifere Können der Platzherren durch, bei denen Kirchenbauer drei Treffer erzielte.

Pfaffenrot — Spfr. Forchheim 5:3. Die erfahrenen Platzherren hatten vom Anpfiff weg das Spielgeschehen in die Hand genommen. Tore von Siegwart, Kluge Wagner und Benz sorgten für den Sieg.

Reichenbach — Mutschelbach 5:0. Bei Reichenbach lief es wieder einmal wie am Schnürchen. Die wenigen Gegenangriffe wurden eine sichere Beute der Abwehr, aus der wieder einmal der Schlußmann hervorrangte.

Kreisklasse B — Staffel 2

Stupperich verlor in Grünwettersbach

Karlsruher SC — Mörsch 0:0. Trotz des torlosen Ergebnisses kam ein recht farbiges Spiel zustande.

Oberweiler — DJK Etlingen 0:1. In diesem zeitweilig recht harten Treffen, wobei die Etlinger zwei Spieler durch Verletzung verloren, kamen die Gäste dennoch durch einen Treffer von Mackert zu beiden Punkten.

Sulzbach — Phönix Grünwettersbach 1:2. Die Gäste mußten in Sulzbach alles aufbieten, um zu einem vollen Erfolg zu kommen. Man hatte das Schlußlicht unterschätzt und wäre beinahe überrascht worden.

ASV Etlingen — Etlingenweiler 4:1. Die Gäste hatten zwar recht vielversprechend begonnen, doch nach dem Ausgleich von König stellte der gleiche Spieler die Führung her, die durch Tore von Zinn und Rapp weiter ausgedehnt wurde.

ASV Grünwettersbach — Stupperich 1:0
Daß der ASV Grünwettersbach ein ernst zu nehmender Gegner ist, mußte auch das bisher ungeschlagene Stupperich wahrnehmen. Der entscheidende Treffer fiel in der 35. Minute

Handball-Nachtrag vom Sonntag

Bezirksklasse

Staffel 3

Knielingen büßte den ersten Punkt ein
Eggenstein — Knielingen 10:10

Knielingen mußte in Eggenstein alles aufbieten, um wenigstens noch einen Punkt zu retten. Nach ausgeglichenerm Spiel holte sich Knielingen einen knappen Vorsprung, der jedoch immer wieder aufgeholt werden konnte. Die beiden Namensvettern Crocoll im Knielinger Tor und im Angriff waren die überragenden Leute.

TV Knielingen	8	144:76	15:1
TG Eggenstein	7	88:70	11:3
Tschft. Mühlburg	7	80:64	8:6
TV Linkenheim	7	77:78	8:6
Pöhlzel SV Khe.	5	62:62	6:4
TV Neutbard	6	54:64	4:8
TSV Graben	7	57:94	4:8
TV Kirrlach	6	58:86	2:10
TSG Bruchsal	7	57:83	2:12

Staffel 4

Germ. Brötzingen stolperte in Bulach
Bulach — Germ. Brötzingen 14:12

In der Pause lagen die Gäste noch mit 6:7 in Führung, doch nach dem 10:10 setzte Bulach zu einem rasanten Endspurt an, dem die Bröttinger Abwehr nicht gewachsen war. Damit erlitt der Spitzenreiter seine erste Niederlage.

Tschft. Durlach	6	77:49	12:0
Germ. Brötzingen	6	67:49	10:2
TSV Bulach	6	83:57	9:3
TSV Etlingen	6	72:49	7:5
FSSVg Karlsruhe	7	63:60	7:7
TSG Pforzheim	6	60:64	6:6
TV Etlingenweiler	5	41:56	4:6
TV Ispringen	7	56:80	2:12
ASV Pforzheim	5	37:74	1:9
TV 1880 Brötzingen	4	31:49	0:8

Verbandsliga, Gruppe Mitte

Bretten — Rintheim 5:16

Bretten hatte das Pech, in diesem Treffen zunächst den Stürmer Konanz und wenig später

Nord- und südbadische Turner vor dem Zusammenschluß

Die Vorstände des nordbadischen Turnverbandes und des südbadischen Turnbundes sowie die Gau- und Kreisvertreter von Süd- und Nordbaden haben auf einer gemeinsamen Tagung auf dem Turnerheim Brandeck-Lindle bei Offenburg den bereits bestehenden Fünferausschuß ermächtigt, die alsbaldige Einberufung eines gemeinsamen Landesturntages zur endgültigen Durchführung des Zusammenschlusses vorzubereiten. Der Wille zum Zusammenschluß drückte sich auch in der vorhergehenden einstimmigen Wahl der Breisgaustadt Freiburg als Festort für das badische Landesturnen 1954 aus.

Schwarzwald-Sprungschancen werden überholt

Der Sprunglaufreferent des Skiverbandes Schwarzwald, Schyle, Schonach, hat in langer Arbeit während des Sommers viele der Sprungschancen des Schwarzwaldes überprüft und festgestellt, daß sie nicht mehr mit den ursprünglichen Bauplänen übereinstimmen. Eine Reihe der beanstandeten Sprunghügel wird nun überholt, um die Springer vor

durch einen pläciert getretenen Freistoß von Kleiber.

Hohenwettersbach — Alem. Rüppurr 4:1. Erst beim Stande von 4:0 kamen die Gäste zum Ehrentreffer.

Kreisklasse B — Staffel 3

Keine Überraschungen

Rintheim — Daxlanden 3:0. Mit diesem Erfolg über die spielstarke Reservemannschaft von Daxlanden wird die derzeitige Form der Gastgeber eindeutig unterstrichen. Schucker, Schweimler und Kunkel erzielten die Tore. Bedauerlicherweise mußte Rintheims Schlußmann nach einem Daxlander Angriff ohne Verschulden des Gegners mit einem Schlüsselbeinbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden.

FrSpuSpVgg Karlsruhe — Spöck 0:1. Die immer noch in einer Krise steckende Freien Turner wehrten sich zwar heftig gegen die anrollenden Spöcker Angriffe, konnten aber nicht verhindern, daß Paulus in der ersten Halbzeit ein Tor erzielte, welches später eisern verteidigt wurde.

Germania — Hardeck 4:2. Nachdem Ott und Hoffmann zu Erfolgen gekommen waren schien der Sieg der Platzherren bereits gesichert. Durch zwei Deckungsfehler kamen die Gäste durch ihren Rechtsaußen und Halbrechten zum Ausgleich. Erst nach weiteren Treffern von Hoffmann und Palmer stand der Germania Sieg fest.

FC Baden — Südstadt 1:4. Trotz ansprechender Leistungen der Platzherren reichte es auch in diesem Treffen zu keinem Erfolg. Die Gäste kamen dadurch zum ersten Sieg.

A-Klasse Nordbaden

Bruchsal: Göhlshausen — Neudorf 2:0,
Karlsdorf — Ostringen 2:0, Langenbrücken
gegen Kronau 0:0, Unterwisheim — Philippsburg 1:3, Weller — Oberhausen 4:1, Huttenheim — Forst 3:3.

Pforzheim: 1. FC Pforzheim Res. — Ersingen a. K. 4:0, SC Pforzheim — Stein 6:0,
Ispringen — Tiefenbrunn 4:1, Wilferdingen gegen ASV Pforzheim 4:1, Enzberg — Bauschlott 2:0, Kieselbrunn — Göbrichen 1:2, Bilingen — Büchenbrunn 1:2.

auch Schwemme durch Verletzung zu verlieren. Rintheim nützte diesen Vorteil entschlossen aus und sicherte sich einen 0:4-Vorsprung, ehe die Platzherren zu ihrem ersten Erfolg kamen. Nach dem 3:8-Pausenstand zog Rintheim immer mehr davon und holte sich nach einer recht ansprechenden Stürmerleistung einen verdienten Sieg. Göckel und Barth waren bei Rintheim die treibenden Kräfte, die auch für die Tore sorgten. Für Bretten waren Konanz, Hunzinger und Schwemme erfolgreich.

Kronau — Karlsruher SC 12:11

Beiderseits standen die Torhüter im Brennpunkt des Geschehens. Nach einer überraschenden 4:0-Führung der Gastgeber kam der KSC zu einer 6:8-Pausenführung. Bei verteiltem Feldspiel schaffte Kronau aus einem 10:11-Rückstand noch zwei Treffer, die den knappen Sieg sicherten. Damit holte sich das Schlußlicht die ersten Punkte. Stassen, Dörlinger, Heß, Zimmermann und Funk waren bei Kronau die Torhüter. Beim KSC erzielten Reubert, Klein und Schiel sowie Mangler die Erfolge.

Daxlanden — St. Leon 9:14

Die Platzherren hatten vielversprechend begonnen, konnten aber die Führung nicht behaupten. Nach dem 2:2 zogen die Gäste davon und hielten sich den für den Endsieg nötigen Vorsprung. Erst im Endspurt konnte Daxlanden das Ergebnis noch etwas freundlicher gestalten. Bei St. Leon waren Götzmann, Steger, Cleven, Freisels und Tropf erfolgreich. Für Daxlanden schossen Dannenmeier, Kutterer, Reiser, Henkenhaf, Balz und Huck die Tore.

Baden-Baden — Durmersheim 6:9

Nach dem 5:5-Pausenstand begann Baden-Baden in den Fehler zu verfallen, die Angriffe über die Mitte vorzutragen und damit wurde der Durmersheimer Abwehr die Aufgabe wesentlich erleichtert. Zwei grobe Verteidigungsfehler verhalfen den Gästen zu Treffern, die für den Endsieg ausschlaggebend waren. Bei Baden-Baden waren Maier, Nähr und Kalt, bei Durmersheim Wagner, Landsberger, Kiefer, Schulz und Schätzle die Torschützen.

Wasserball

Bei den Pflichtspielen der südwestdeutschen Wasserball-Liga in Reutlingen fertigte SV Ludwigsburg am Sonntagnachmittag den 1. BSC Pforzheim hoch mit 16:1 Toren ab. Eine ausgeglichene Partie lieferten sich dagegen die beiden Rivalen SSV Reutlingen und SSV Eßlingen. Obwohl Eßlingen zunächst die Führung übernahm, holte Reutlingen in der zweiten Halbzeit auf und sicherte sich mit 3:2 die Punkte.

Die Tabelle (einschließlich der Ergebnisse aus Karlsruhe):

SV Ludwigsburg	5	48:13	10:0
KSN Karlsruhe 99	5	44:23	8:2
SSV Reutlingen	3	14:10	4:2
TSG Darmstadt	3	15:16	4:2
FC Freiburg	5	22:37	3:7
SSV Eßlingen	3	12:10	2:4
SV Mannheim	3	12:18	1:5
BSC Pforzheim	5	14:54	0:10

Schach

Karlsruhe schlug Mittelbaden 30:10

80 Schachspieler trafen am Sonntag in Etlingen zu einem Freundschaftskampf des Schachbezirks Karlsruhe gegen Mittelbaden an. Mittelbaden war durch das Fehlen seiner Spitzenspieler geschwächt und verlor glatt mit 10:30 Punkten.

Blau-Weiß Berlin gewann in Karlsruhe

In einem Freundschaftstreffen zwischen dem Karlsruher Eis- und Tennisverein und Blau-Weiß Berlin blieben die Gäste überraschend mit 7:3 Punkten Sieger. Den Karlsruheern gelang es lediglich, zwei Einzel- und ein Doppelspiel zu gewinnen, während alle anderen Kämpfe Erfolge der Berliner brachten.

Zwei Borgwards schwimmen zur Carrera

21-Tage-Ueberfahrt auf „Burg Sparrenberg“ nach Vera Cruz

Es war einer der größten deutschen Auslandserefolge, als im Vorjahr Karl Kling auf dem Mercedes-300-SL die Carrera Panamericana Mexiko gewinnen konnte. In diesem Jahr wird Mercedes, das sich ganz auf die Grand-Prix-Saison 1954 konzentriert, an dem schwierigsten Langstreckenrennen der Welt nicht teilnehmen. Um so erfreulicher ist es, daß die Borgward-Werke sich entschlossen haben, eine Expedition nach Mittelamerika auszurüsten.

Wir wollten in Bremerhaven noch die beiden 1,5 Liter Borgward-Rennsportwagen besichtigen, die vom 19. bis 23. November, quer durch Me-

Wußten Sie schon . . . ?

. . . daß bei den Olympischen Sommerspielen 1956 in Melbourne nur 200 Hotelzimmer zur Verfügung stehen? Diese Mitteilung machte General Bridgford, der Präsident des Organisationskomitees. Er gab gleichzeitig bekannt, daß diese 200 Zimmer bereits für Mitglieder des IOC reserviert seien. Die Aktiven sollen im Olympischen Dorf und sonstige Besucher auf den Schiffen im Hafen und in Privatquartieren wohnen.

. . . daß es einen Weltmeister im Pfeifenrauchen gibt? Er heißt Max Igree und soll ein ganzes Paket Pfeifentabak in 142,6 Std. verraucht haben. Als er nun erfuhr, daß der Holländer van Bommel dieselbe „Leistung“ in 1:29,30 Std. schaffte, forderte er ihn zu einem „Pipen-Duell“ heraus. Das wird eine Qualmerie geben!

. . . daß die beste Tennisspielerin der Welt, die erst 19jährige Amerikanerin Maureen Connolly, auch eine erfolgreiche Journalistin ist? Während ihrer Reisen schreibt sie wöchentlich einen Artikel über das jeweils besuchte Land für ihre Heimatzeitung. Maureen Connolly unterlag in drei Jahren nur dreimal, 1933 gewann sie die Meisterschaft von Australien, Frankreich, England (Wimbledon) und zum dritten Mal hintereinander von USA.

Torschützenliste der 2. Liga Süd

Thalheimer und Grziwok in Front

In der Torschützenrangliste der 2. Süddeutschen Fußball-Liga hat Thalheimer (SV Darmstadt) zu dem bisher allein an der Spitze gelegenen Grziwok (SSV Reutlingen) aufgeschlossen. Beide liegen nun mit je neun Torerfolgen an der Spitze.

Es folgen: Kittlitz, (KFV Karlsruhe) und Wechselberger (1860 München) mit je sieben, Struzina (Schwabens Augsburg), Laufer (FC 04 Singen), Lauxmann (1860 München), Grobs (1. FC Pforzheim), Ludwig (SSV Reutlingen), Boller (FC 04 Singen), und Klimmeck (SV Wiesbaden) mit je sechs sowie Dingler (SV Wiesbaden), Gernhardt (SSV Reutlingen), Kunkelmann, Schroff, Seitz (alle FC 04 Singen) und Sommer (1860 München) mit je fünf Toren.

Um den zur Zeit verwalsten Titel eines Boxweltmeisters im Mittelgewicht bewerben sich am 21. Oktober in New York der USA-Meister C. Olson und der Engländer Randolph Turpin.

* Weltmeister Rocky Marciano soll in Buenos Aires gegen den Halbschwergewichts-Weltmeister Archie Moore seinen Titel verteidigen. Marciano wird eine Börse von 250 000 Dollar garantiert. Ob Rocky anheißt?

* Der junge Siegfried Burrow aus Datteln (Westfalen) ist ins Lager der Berufsboxer übergetreten. Burrow stand 1952 im Finale seiner Klasse, als es um die „Deutsche“ ging.

Ringen

Daxlanden — Mühlburg 4:4

In der Landesliga liegen vorläufig noch Germania Karlsruhe und ASV Daxlanden an der Tabellenspitze. Wie es am Sonntagabend aussieht, darüber können wir heute noch nicht berichten, denn bei Redaktionsschluß lag das Ergebnis vom Kampf Ostringen gegen Germania Karlsruhe noch nicht vor.

Der interessanteste Kampf am Wochenende war der Lokalkampf Daxlanden gegen Mühlburg. Die Mühlburger hatten bange Minuten zu überstehen, denn nach dem Federgewichtskampf stand die Partie 3:0 für Daxlanden. Stürmlinger (M) hatte Uebergewicht und mußte daher Stiefel (D) den Sieg überlassen, Kiesenbauer (M) verlor gegen Brendelberger (D) und Dittes (M) wurde von Schwall geschultert. In den mittleren Klassen dominierten aber die Mühlburger. Schäfer schulterte Heck, Theinert warf Schelling, H. Lichtblau siegte über Lehnert entscheidend und E. Lichtblau gewann über Brock nach Punkten. Im Schwergewicht gewann Hell (D) überraschend über Hornung (M), so daß die Daxlander den greifbar nahen Sieg der Mühlburger doch noch zu einem Remis gestalten konnten.

In der Kreisklasse führt die Reservemannschaft von Wiesental. Die erste Garnitur von Grötzingen wurde von Wiesental überlegen mit 7:1 Siegen abgefertigt. Mit dem gleichen Ergebnis gewann die Karlsruher Athl.-Ges. über die Reservestaffel des ASV Daxlanden.

xiko jagen werden. Aber sie waren schon sorgfältig in übergroße Kisten verpackt und wurden auf das Hapag-Schiff „Burg Sparrenberg“ geliegt, das sie in 21 Tagen Ueberfahrt nach Vera Cruz bringen wird. Die beiden Fahrer Heinz-Hugo Hartmann und Adolf Brudes fliegen erst später mit KLM-Maschinen über New York nach Mexiko.

Hartmann und Brudes werden sich bei ihrem schwierigen Unternehmen auf die Hilfe anderer deutscher Weltfirmen, wie Bosch und Continental stützen können. Conti hat für Carreras eigene Spezialreifen hergestellt und die Erfahrungen des Vorjahres ausgewertet. 1953 flogen den Mercedes-Wagen teilweise die Protoktoren weg. Eine solche Gefahr besteht diesmal nicht mehr, denn schon bei den 1000-Kilometern auf dem Nürburgring betrug bei den Borgwardwagen die Abnutzung der Contireifen nur 30 Prozent.

Das Langstreckenrennen, das von der Grenze von Guatemala bis an die Grenze der Vereinigten Staaten über 3077 km quer durch Mexiko führt, wird in fünf Tagen gefahren. Die längste Tagesstrecke beträgt 950 km. Die Rennbedingungen wurden dadurch verschärft, daß nach den Etappen keine großen Austauscharbeiten (etwa Motoren oder Achsen) vorgenommen werden dürfen. Erlaubt sind nur kleinere Reparaturen, die in spätestens drei Stunden erledigt sein müssen.

Sparkassen drehen wieder die Los-Trommel

Am 10. Oktober wurde für die Prämiensparner bei den nordbadischen Sparkassen in öffentlicher Sitzung erneut die Los-Trommel gedreht. Ausgeschüttet wurden 2876 Prämien im Gesamtbetrag von 15 884 DM. Davon erhielten vier glückliche Gewinner je 1000 DM, die übrigen Gewinne verteilten sich auf Prämien von 2.— DM bis 100.— DM. Als Grundnummer für die Prämien zu 10.— DM wurden die Ziffern 096 gezogen. Prämien zu 10.— DM entfallen daher auf alle Lose mit den drei Endziffern 096, 296, 496, 896, 896. Diese Lose nehmen außerdem an der Einzelziehung teil.

Als Grundnummer für die Prämien zu 5.— DM wurden die Ziffern 33 gezogen. Prämien zu 5.— DM entfallen daher auf alle Lose mit den zwei Endziffern 33. Diese Lose nehmen außerdem an der Einzelziehung teil. Als Grundnummer für die Prämien zu 2.— DM wurde die Ziffer 1 gezogen. Prämien zu 2.— DM entfallen daher auf alle Lose mit der Endziffer 1. Diese Lose nehmen außerdem an der Einzelziehung teil. Die Ziehungslisten liegen ab 12. Oktober 1953 bei allen öffentlichen Sparkassen zur Einsichtnahme auf.

Verkehrsunterricht schützt das Leben Eurer Kinder!

Beerdigungen in Karlsruhe

Dienstag, den 13. Oktober 1953
Hauptfriedhof:
Ruff Lydia, 68 J., Roonstr. 1 10.30 Uhr
Meier Friedrich, 78 J., Haus Waldfrieden 11.00 Uhr
Lohnert Anna, 55 J., Goethestr. 24 11.30 Uhr
Brüderlin Georg, 73 J., Schillerstr. 33 12.30 Uhr
Wiadt Paul, 58 J., Erbprinzenstr. 23 13.00 Uhr
Friedhof Bulach:
Gäng Josef, 85 J., Ruppurrer Str. 73 15.30 Uhr
Mittwoch, den 14. Oktober 1953
Hauptfriedhof:
Dinges Katharina, 76 J., Durlacher Str. 44 9.00 Uhr
Rupp Sofia, 56 J., Rankenstr. 22 10.00 Uhr

Westermann Johannes, 80 J., Lützenhardtstr. 93 12.30 Uhr
Nufer Friedrich, 49 J., Rintheimer Str. 7 13.00 Uhr
Krätz Sofia, 78 J., Tullastr. 70 13.30 Uhr
Friedhof Ruppurr:
Sauer Karl, 61 J., Gottlieb-Schreiberweg 1a 12.00 Uhr
Beerdigungen in Durlach
Dienstag, den 13. Oktober 1953
Bergfriedhof:
Hugo von Schalscha-Ehrenfeld, 85 J., Badener Straße 33 14.00 Uhr
Mittwoch, den 14. Oktober 1953
Bergfriedhof:
Lewark Gertrud, 48 J., Badener Str. 63 14.00 Uhr

In den Abendstunden des Samstags verstarb völlig unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit

Herr Conrad Wunder

Buchdruckereifaktor i. R. Mitglied der Kreisversammlung des Kreises Rastatt-Baden-Baden.

In dem Verstorbenen beklagen wir den Verlust eines langjährigen Mitgliedes, das sich trotz seines hohen Alters in äußerst rühriger Weise für die Belange des Kreises einsetzte, das durch sein hohes Empfinden für soziale Gerechtigkeit, seine Güte und Hilfsbereitschaft sich die aufrichtige Zuneigung aller erwarb, die ihn kannten.

Wir werden des Verstorbenen stets in Dankbarkeit gedenken.

Rastatt, den 12. Oktober 1953.

Die Kreisversammlung des Kreises Rastatt — Baden-Baden und die Kreisverwaltung Rastatt

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Oktober 1953, 17 Uhr, in Gaggenau auf dem Waldfriedhof statt.

Am 12. Oktober ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Richard Leidner Professor i. R.

im Alter von 86 Jahren infolge eines Herzschlages für immer von uns gegangen.

Karlsruhe, Im Grün 29.

In stiller Trauer: Frau Elisabeth Leidner und Angehörige.

Beerdigung: Donnerstag, 15. Oktober 1953, 15.30 Uhr, Friedhof Ruppurr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in überaus großer Zahl dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Erich Nagel und Jean Toni geb. Heger

Leopoldshafen, Bahnhofstraße 28.

Melabon! gegen Kopfschmerz Melabon! Gratisprobe vermittelt Dr. Reuschler & Co., Leupheim 561/Württ.

Unser der Partei seit dem Jahre 1951 angehörendes Mitglied

Max Schafstadler

Werderstraße 21.

konnte am 12. 10. 1953 in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern.

Es gilt ihm unser besonderer Dank für seine langjährige, treue Mitgliedschaft und Übermitteln wir ihm noch nachträglich die allerherzlichsten Glückwünsche.

Unser Wunsch geht dahin, daß ihm ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein möge.

SPD-Ortsverein Karlsruhe



Selbstrasierer

sollten die Vorzüge von Klosterfrau Aktiv-Puder nach dem Rasieren erproben: angenehm kühlend, reizlindernd, blutstillend und wundheilend beruhigt er die Haut fast augenblicklich. Rasierschnitte heilt er rasch ab. Trockenrasierer verwenden ihn vor der Rasur und sind begeistert!

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist, nur echt in der blauen Packung.



bohnerl wunderbar mühelos und spiegelklar

Südd. Klassen-Lotterie 1/8 3.- Maurer Waldstr. 28 Versand nach auswärts

Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7150-52

Stellen-Angebote

Mehrere selbständige Aufzugsmonteuere zum baldigen Eintritt gesucht, Bewerber, die mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sind, bitten wir um persönliche Vorstellung bei unserer Betriebsleitung Werk I, Mannheim, Friedrichsfeider Str. 8-15 oder Einreichung ihrer Bewerbungen an Mannheimer Masch.-Fabrik Mohr & Federhaff

Die Ortsverwaltung der Verwaltungsstelle Bendorf a. Rh. (3000 Mitglieder) beabsichtigt, baldmöglichst einen Geschäftsführer (Bevollmächtigten) einzustellen. Bewerber müssen über umfangreiche arbeits- und sozial-rechtliche Kenntnisse und Erfahrungen verfügen, das Tarifwesen beherrschen und gute organisatorische, kassenbuch-wesen und rednerische Fähigkeiten besitzen. Bewerber müssen eine mindestens fünfjährige Zugehörigkeit zur Industrie-gewerkschaft Metall nachweisen. Bewerbungen bitten wir bis spätestens zum 17. Oktober 1953 schriftlich unter Beifügung eines handgeschriebenen Lebenslaufes an die Industrie-gewerkschaft Metall für die Bundes-republik Deutschland, Verwaltungsstelle Bendorf a. Rh., Stadtpark 2, einzureichen.

Advertisement for Underberg wine featuring a portrait of a woman and a bottle of wine. Text: 'Haben Sie heute schon einen UNDERBERG getrunken? Die Frau erkennt den Wert eines Haus-Mittels eher als der Mann. So waren unsere Grossmütter die ersten treuen Kunden von UNDERBERG. Täglich UNDERBERG und Du fühlst Dich wohl!'

STAATSTHEATER GROSSES HAUS Dienstag, 13. 10., 19.30 Uhr La Traviata Opervon Verdi. KLEINES HAUS Dienstag, 13. 10., 20 Uhr: Fr. Kartenverkauf und Kunstgalerie Abt. C Gruppe II: Reichsein ist alles Komödie von Podor.

Verlobt und dann... zu Möbel-Mann Karlsruhe, Kohlenstr. 239

Hinweise Am 14. Okt., abends 8 Uhr, findet in der 'Bavaria', Ecke Amalien- u. Hirschstraße, die diesjährige Hauptversammlung statt, zu der wir unsere Mitglieder und Tierfreunde herzlich einladen. Mitwirkende: Fri. Hasenkamp, Tiermärchen. Frau A. Staub m. ihr Kinderchor. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden, 2. Bericht des Rechnungsprüfers, 3. Entlastung des Vorstands und d. Ausschusses, 4. Satzungsgemäße Neuwahl des Vorstands u. d. Ausschusses, 5. Verschiedenes. Tierschutzverein Karlsruhe

Arzte Zurück Dr. Bittmann Fachrätin für Säuglings- und Kinderkrankheiten Schubertstraße 5

Zu verkaufen Fohlenmantel fast neu, mittlere Größe, DM 249,- zu verkaufen. Angeb. uhr, W 6709 an die 'AZ'. Welkeiser-Motor, 1/2 PS, 120 V, Innenmikrometer, Rundlaufkontroll-Uhr, billig zu verkaufen. Haag, Feudenheim, Unter Kirchfeld B 2 Gitarre zu verkaufen oder gegen Mandoline zu tauschen. Angeb. unter K 2481 an die 'AZ'.

Kaiserkhof am Marktplatz Mittwoch letztmalig geöffnet! Wegen des Umbaus ab Donnerstag geschlossen. Wir hoffen das neue Geschäft Anfang Januar wieder eröffnen zu können u. bitten uns weiterhin Ihr Wohlwollen zu bewahren. Carl u. Maril Schenk

Table with film listings for KARLSRUHER Film-THEATER. Columns include film title, time, and location. Films listed include 'Eintritt verboten', 'Die Kurbel', 'Luxor', 'RESI', 'Schauburg', 'RONDELL', 'Rheingold', 'REX', 'Atlantik', 'Skala Durlach'.

Advertisement for Fraüengold featuring a woman's face and a bottle of perfume. Text: 'Das ganze Glück einer Frau hängt von ihrer Anmut, ihrer Schönheit und ihrer Gesundheit ab. Jede Frau weiß das! Zehnen Sorgen, Überarbeitung oder Alterserschütterungen an ihrem Körper, das hilft FRAÜENGOLD. Tausende werden glücklich, Tausende wurde geholt, auch diese hilft FRAÜENGOLD. Sie von innen heraus... und für Ihren Mann, EIGEN, die Gehirn- und Nervenerholung von erstaunderlicher Wirkungskraft.'

WERBEN Sie planmäßig, ERFOLG! dann haben Sie

Advertisement for Modenschau featuring a woman in a dress. Text: 'Meine NEUESTEN MODELLE in Damen-Röcke · Kleider · Mäntel zeige ich bei der Modenschau am 14. und 15. Oktober um 16.00 und 20.30 Uhr im CAFÉ MUSEUM. Spezial-Modehaus Geschw. Hofmann'